

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungskarte Nr. 4527) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. evtl. Bestelgeb.

Redaktion: Tauhaer Str. 10/21.  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.  
Telephon 2721.  
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5gespaltene Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluss der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Ausgegebenen Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauhaer Straße 10/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertag geschlossen.

## Parlamentarischer Epilog.

\* Leipzig, 10. Mai.

Der Reichstag ist vorläufig in die Ferien gegangen, und es wird wenig Leute in Deutschland geben, die diese Tatsache nicht mit einem erleichternden Uff! begrüßt haben. Selbst die liberalen Blätter, und gerade sie, ergeben sich in melancholischen Meditationen über den Niedergang des bürgerlichen Parlamentarismus, der doch ihr eigentliches Ideal ist; sie suchen die Ursache überall, in dem Mangel an Diäten, in der Länge der Legislaturperioden, wenn es hoch kommt, in der Ideenlosigkeit der leitenden Staatsmänner, nur nicht da, wo sie wirklich liegt: in dem Scheinkonstitutionalismus, den in allererster Reihe gerade der deutsche Liberalismus verschuldet hat.

In dem politischen Leben besitzt jeder genau so viel Macht, als er zu erobern und zu behaupten versteht. Diesem allgemeinen Schicksal unterliegt auch jede parlamentarische Körperschaft, und der deutsche Reichstag hat nie politische Macht weder zu erobern noch zu behaupten verstanden. Er trat mit äußerst dürftigen Rechten ins Leben und trug von vornherein den Keim der Schwindsucht in sich, die Angst vor jedem „Konflikt“ mit der Regierung, also die Angst vor dem einzigen Mittel, sich Ansehen und Macht zu erobern. Diese Angst war ein Erbteil der preussischen Konfliktjahre, in denen die damalige Fortschrittspartei durch ihre feige und träge Kampfmethode einerseits dem Königs- und Junkertum alle Trümmer in die Hände gespielt, andererseits die Arbeiterklasse gezwungen hatte, ihre eigenen Wege zu gehen, die zwar durch den bürgerlichen Parlamentarismus hindurch, aber weit über ihn hinausführten. Statt aus dieser klatschenden Niederlage zu lernen, läßt sich die deutsche Bourgeoisie von ihr nur einschüchtern; von nun hieß es regelmäßig: Um Gotteswillen keinen Konflikt! Es war so, als wenn ein Heer, das einmal gründlich auf's Haupt geschlagen worden ist, sich nicht etwa wieder sammelt und rüstet, um dem Feinde aufs neue entgegen zu gehen, sondern sich ein für allemal entschließt, vor jeder drohenden Schlacht lieber durchs laudnijsche Joch zu kriechen, mit dem erhebenden Bekenntnis: Ehre und Reputation geht dabei zwar verloren, aber die Haut ist wenigstens gerettet.

In der mehr als dreißigjährigen Existenz des Reichstags hat er nie gewagt, der Regierung eine Forderung abzuschlagen, um die es ihr ernstlich zu thun war, selbst wenn diese Forderung den Interessen des Volkes und der Volksvertretung noch so sehr widersprach. Es mag genügen, auf die Militär- und Marineforderungen hinzuweisen, um die sich die Achse des bürgerlichen Parlamentarismus dreht. Steigert ein Parlament unaufhörlich die Machtmittel der

Regierung, und nun gar in solchen Fällen, wo es wider seine bessere Ueberzeugung, gegen seinen ursprünglich kundgegebenen Willen geschieht, nur aus reiner Angst vor dem Kampfe, so ist das natürliche Ergebnis dieser Politik, daß Ansehen, Einfluß und Macht des Parlaments bis auf den Nullpunkt sinken. Die Regierungsmänner in Deutschland mögen noch so „ideenlos“ sein, und wir sind die letzten, ihnen einen Ueberfluß an Ideen zuzutragen, aber „Ideen“ hat der bürgerliche Parlamentarismus sein Lebtag auch noch nicht produziert, selbst nicht in England und Frankreich, geschweige denn in Deutschland. Seine Existenzfrage ist eine Machtfrage, bei der ein Quentchen Courage mehr gilt, als ein Centner noch so glorreicher „Ideen“.

Nichts postfesterer deshalb auch, als wenn die liberalen Blätter und ihre trübseligen Epiloge auf die Reichstagssession die Verkommenheit des Parlamentarismus darauf zurückführen, daß die reaktionären Parteien ihn zur Förderung ihrer volksfeindlichen Pläne ausnützen. Wir bestreiten die Verursachung dieser Pläne nicht, aber wir bestreiten den Liberalen das Recht, darüber zu jammern, daß der bürgerliche Parlamentarismus von den Skandalgegnern im preussischen Abgeordnetenhaus und von den Brotwucherern im deutschen Reichstage dazu benutzt wird, wozu er da ist, nämlich die Regierung dem Willen des Parlaments zu unterwerfen. Es ist sicherlich die bitterste Satire auf den deutschen Parlamentarismus, daß er die Bourgeoisie politisch auf den Hund, dagegen das Junker- und Pfaffenstum politisch in die Höhe gebracht hat. Aber diese bitterste Satire wird nicht widerlegt, sondern gerade in ihrem bittersten Kerne bestätigt, wenn die Liberalen sich der Regierung gegenüber wie ein seidenes Tuch herausstreichen. Wir waren doch immer gehorsamere Kinder, als jene Bösewichte von Junkern und Pfaffen. Darauf gebührt ihnen einfach die Antwort, die sie, wenn nicht in Worten, so doch in Thaten auch regelmäßig erhalten: Ganz recht, und deshalb bekommt ihr die Fußtritte!

So sinnlos es vom liberalen Standpunkt aus ist, den reaktionären Parteien ihre Ausnutzung des Parlamentarismus zum Vorwurfe zu machen, so ist diese Ausnutzung an und für sich freilich nicht geeignet, das Ansehen des Parlamentarismus wieder zu heben. Unterbricht er seine allgemeine Bedeutungslosigkeit nur dadurch, daß er kräftige Geißelstöße auf den Rücken des Volkes führt, so wird er auf diesem Wege nicht wiedergewinnen, was er auf jenem anderen Wege verloren hat. Eher könnte ihm die Beteiligung der Arbeiterklasse an seinen Thaten und Leiden aufhelfen, und in der That dankt er es allein diesem Umstande, wenn er noch nicht ganz untergegangen ist. Wie der Aufmarsch der Arbeiterbataillone den Reichstagswahlen das Feuer und Leben eines großen Kampfes giebt, so gewinnt die parlamentarische Debatte das Maß von zündender Kraft, das sie überhaupt noch auf die

Hörer und Leser auszuüben vermag, aus den sozialdemokratischen Kundgebungen, sei es bei den einen in Stumpf, sei es bei den andern in Schlimpf.

Netten freilich kann auch die Sozialdemokratie der bürgerlichen Parlamentarismus nicht. Er ist für sie ein Exzerzier- und Mandrierplatz, aber nicht das Schlachtfeld, auf dem die Lorbeeren ihres Sieges wachsen. Um so närrischer erscheint es, wenn den liberalen Klagenweibern mitten in ihrem Jammer über den parlamentarischen Verfall doch ein Trost in Thränen aufblitzt: irgendwo in Dingsda, wir wissen im Augenblick wirklich nicht, in welchem der dreißig deutschen Vaterländer, hat sich wieder ein Genosse mit einem leibhaftigen Erbprinzen auf einem parlamentarischen Abend unterhalten. Statt daraus die beruhigende Gewißheit zu schöpfen, daß sich auch in der Sozialdemokratie über den Geschmack nicht streiten läßt, orakelt das Hauptorgan des Berliner Freisinn: „Die Mauferung der Sozialdemokratie wird dadurch gefördert; die Partei wird den revolutionären Ideen mehr und mehr entfremdet, und dieser Erfolg ist freudig zu begrüßen.“ So ist also doch noch der St. Georg gefunden, der den Drachen töten wird, der bürgerliche Parlamentarismus in Gestalt des Erbprinzen in Dingsda.

Die herrliche Prophezeiung kann eine gewisse Beruhigung gewähren. Der deutsche Parlamentarismus scheidet dahin, aber klanglos wird er nicht sterben; der parlamentarische Kretinismus schreibt ihm die Grabinschrift.

## Politische Uebersicht.

A. I. Stillleben.

Die Tagung der Delegationen in Budapest ruft unwillkürlich die Erinnerung wach an die alten k. k. Postulantenlandtage in den habsburgischen Kronländern mit ihrem stereotypen Programm: Abholen der k. k. Stände in ihren Staatskarossen, einmütige Annahme der vorgelegten Rechnungsablegung über staatliche Ausgaben und Einnahmen, und Wiederabfahrt der k. k. Stände in ihren Staatskarossen. Das alte Oesterreich lebt noch; es hat sich konserviert durch die Zeiten der napoleonischen Kriege hindurch und hat sich restauriert im Wiener Frieden und den Karlsbader Beschlüssen; der vormärzliche, bundestägliche Geist ist heute noch mächtig in dem alten Kaiserstaat — zu seinem Verderben. Die künstliche Abschließung Oesterreichs von der europäischen Kultur zu den Zeiten Metternichs rächt sich jetzt, nach Solferino und Königgrätz, in dem Anschluß des Staats von der europäischen Kultur und Politik; wie das geistesverwandte Spanien verflummt das Land in einem über, unfruchtbaren Stillleben. Die gegenwärtige Tagung der Delegationen besiegelt die Abschaltung des alten Kaiserstaats aus dem Wechselspiel der lebendigen politischen Kräfte in Europa; Oesterreich ist gerade gut genug, im Dreieck als Schwergewicht des europäischen Beharrens zu funktionieren und auf dem Balkan etwas Politiki zu spielen. Die Erhaltung des

## Senilleton.

### Niobe.

Roman aus der Gegenwart von Jonas Lie.

„Der kleine Baard erfreut sich wieder des besten Wohlergehens, Bente“ — meldete der Doktor, der soeben nach Hause gekommen war und sich nun seines Wolfspelzes und seiner Reisekoffer entledigte — „berartige Magenkrämpfe lassen oft ebenso plötzlich nach wie sie gekommen . . . Sprach unten auf der Landstraße mit Doktor Stenwig; er kam gerade daher — alles in Ordnung . . . der hält Thekla Vorträge, kannst Du glauben? — blinzelte er — „es soll alle Tage wie in einem Lehrsaal sein dort unten . . . Vermutungen, warum der Magen in Unordnung geraten und warum er sicher bald wieder in Ordnung sein wird. Du weißt ja — Thekla verlangt immer einer Sache vollständig auf den Grund zu gehen, und der Doktor liefert ihr dann so viele Erklärungen wie sie nur immer haben will.“

„Hier ist eine Einladung für Dich vom Besitzer auf Hoguerud als vierter Mann zum Whist, mit Kjæl zu kommen.“ berichtete Bente . . . „Mir scheint aber, Du solltest Dich an unseren gewohnten Umgang halten, Baarvig, Dich nicht aus Deiner Bahn schleudern lassen. All dieser Umgang, den Kjæl pflegt, seine vielen Gesellschaften mit Kartenpiel und Toddy, das ist nichts für uns.“

„Ach nein, ich kann auch nicht gerade behaupten, daß ich Vergnügen daran finde, mit meinem eigenen Sohn

Starten zu spielen, sein Kamerad zu sein und mich mit billigen Witen traktieren zu lassen. — Aber was thut man nicht alles, um den Jungen zu süßen, Du.“

„Mir scheint es vielmehr nötig zu sein, daß wir uns vor einer allzu engen Verbindung in acht nehmen . . . Du bist Arzt, Baarvig, und hast Deinen Ruf und Dein Ansehen einem Leben voll ehelicher, angestrengter Arbeit zu verdanken. — Das kann Dir niemand nehmen, selbst in Stummer und Unglück nicht.“ — sprach sie in tiefer Gemütsbewegung. „Unser Haus soll u n s e r Haus sein, das wir vor Gott und Menschen erbauet haben. Laß Kjæls Haus dann Kjæls Haus sein; wir verlangen ja weder Vorteil, noch Ehre von ihnen, wie hoch sie auch immer bauen mögen.“

„Was in aller Welt ist in Dich gefahren, Bente? . . . Ich glaube fast, nun kannst Du Thekla auch nicht mehr leiden; — denn Kjæl, der ist nun einmal gänzlich in den Bann gethan.“ — murmelte er verstimmt. „Sie ist ja etwas hochmütig,“ begann er wieder versöhnlich, „ein wenig großartig, wenn sie hier ins Zimmer hineinsetzt . . . Aber Du bist auch nicht gerade diejenige, die sich hinweggehen läßt, Du.“

Bente schaute ihn mit sonderbarem Blicke an. „Wir wollen uns an unser eigenes altmodisches, verschliffenes Silber halten, das mit Baard Baarvigs Namen versehen ist. Unser Haus ruht nicht auf Kjæls Spekulationen, es ruht und soll ruhen auf Dir und mir.“

„Du wirst ja geradezu feierlich, Bente. Es hat fast den Anschein, als könntest Du es nicht vertragen, von Kjæl reden zu hören! Mir scheint übrigens, auch er könnte nun bald daran denken, mir etwas zurückzugeben,“ meinte der Doktor.

„Mach ihn nicht, Baarvig; — es könnte ihm vielleicht in diesem Augenblicke ungelegen kommen, als er eingestehen will. — — Und — Gott sei Dank hätte ich fast gesagt — mehr Geld können wir ihm nicht leihen — wenn er dessen auch noch so sehr bedürfen sollte.“

„Ach nein, jetzt hat es den Anschein, als ob er sich selber helfen könnte“ . . . der Doktor schritt auf und ab.

Thekla war weit davon entfernt, es mit ihren Mutterpflichten leicht zu nehmen. Was es auch immer sein mochte im Leben, sobald sie etwas in Angriff nahm, drängte es sie, der Sache auf den Grund zu gehen, sie sich so viel wie möglich zu eigen zu machen, sie zu studieren. Aber bei einem Kinde gab es manches, was absolut unberechenbar war, wobei einem der Verstand stille zu stehen drohte, und dann ward jemand zu Doktor Stenwig gesandt.

Sie bedurfte seiner; sie sehnte sich nach seinen einleuchtenden Erklärungen. Befas er doch die seltene Gabe, eine Frage logisch festhalten zu können, und wo ihr trotzdem noch etwas rätselhaft erschien, da verstand der junge Doktor so liberal — so gänzlich ohne jeden autoritätsmäßigen Druck — ihr die verschiedenen wissenschaftlichen Standpunkte auseinanderzusetzen, so daß sie dann selbst sehen und urteilen konnte.

Seine Theorien über die Kinderpflege waren gänzlich neu; er protestierte gegen jeden Zwang — gegen alle hemmenden Wickelbänder, die die Haut sozusagen schon vor der Geburt an am funktionieren hinderten, die der Luft den Zugang zum Körper verweigerten. — Alle diese Theorien aber waren helle Empörung und Revolution gegen die gewohnten Gebräuche rund umher in den Häusern . . .

patriarchalischen Stilllebens des alten Oesterreichs wird erkauf...

Sogar der Stil und die Wahl der Worte in dem Exposé des Grafen Goluchowski weist noch die guten alten Traditionen der Diplomatensprache auf.

Nur in einem Punkt sucht Oesterreich mit der modernen Entwicklung gleichen Schritt zu halten, wenigstens soweit es seine Mittel erlauben: im Militarismus.

Nur ein neues Moment ist in der politischen Entwicklung des Kaiserstaats hervorgetreten: das ist das Aufsteigen des Magyarentums.

Vor bald Jahresfrist hat der habsburgische Thronfolger gesagt, Los von Rom! bedeuete in Wirklichkeit: los von Oesterreich!

Das offizielle Oesterreich krankt am Merkantilismus; und darum haben dort alle diejenigen Mächte, die sich vom Merkantilismus emancipiert haben, noch auf lange hinaus gute Tage!

Deutsches Reich.

Parlamentarische.

Aus dem preussischen Landtage.

H. Berlin, 9. Mai. Nun ist auch das Herrenhaus in die Ketten gegangen. Vorher hat es noch fleißige Arbeit gemacht und eine ganze Anzahl von Gesetzentwürfen, darunter die Sekundärbahnvorlage und die Novelle zum Handelsammergesetz, angenommen, sowie einige unwesentliche Petitionen beraten.

Er war unbedingt — ganz ohne Zweifel, ein Mann von so modernen Anschauungen, wie sie seit ihrer glücklichen Zeit in der Hauptstadt noch keinen getroffen hatte.

Nimmer eins von allen ihren Prinzipien war — daß man vor allen Dingen Mensch sein müsse — Mensch seinen Kindern gegenüber — Mensch in seinem Hause und außerhalb desselben.

Frau Thekla, Finsland und Minka sahen nach dem Maffee noch im Zimmer bei Baarwigs zusammen.

Thekla fand, es wehe ein freischerer Luftzug hier oben bei den Schwiegereltern, seitdem Finsland ein häufiger Gast auf Elvst geworden, denn Ingenieur Barberg, dieses abergläubige Nachtgespenst, verdunkelte nur alle Ecken und Winkel.

Das Verhältnis zwischen ihm und Minka mit all den vielen Knoten und Heiberien und Launen war übrigens außerordentlich mystisch. Welche Macht er nun auch immer über sie besitzen mochte, so viel stand fest, in diesem Augenblick schwärmte Minka für Berse und nicht für Geißler.

Man hätte übrigens nicht leicht herausfinden können, wer von den beiden der Auserwählte sei; denn sie waren beidseitig alle beide da und zeigten sich tapfer die Fährne — und Minka in gewisser Weise ermutigte sie beide.

Der Termin der nächsten Sitzung ist noch nicht bestimmt. Im Abgeordnetenhaus haben die Abgg. Ring (kons.) und v. Mendel-Steinfelds (kons.) in Form eines Initiativ-antrages von neuem Gesetzesentwurf betr. die Schlachtviehverversicherung eingebracht.

„Agenten des Auslandes“.

Als „Agenten des Auslandes“ werden die Bilow und Poladovsky wieder einmal anlässlich ihrer Befürwortung der Abschaffung der Zuderprämien von der agrarischen Presse denunziert. Davor ist eines richtig: Daß nämlich das Ausland, in diesem Falle speziell England, schuld ist, wenn in Deutschland mit der Zuderprämienwirtschaft aufgeräumt wird.

Hierbei drängt sich eine weitergehende Betrachtung auf. War es denn nicht in der gesamten politischen Umwälzung Deutschlands, die das deutsche Bürgerturn regierungsfähig gemacht hat, das Ausland, das ihm seine politischen Ideale, seine Vorbilder und Modelle geliefert hat?

Der deutsche Philister verdankt dem Ausland gerade genug, in politischer Hinsicht alles. Wenn die „Rücklicht“ auf das Ausland als Altruistane gelöst wird, um den deutschen Philister ins Bodshorn zu jagen, so ist das nicht bloß ein durchaus thörichtes, sondern auch völlig unhistorisches Beginnen.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

K. Aßn, 9. Mai. Die Strafkammer verurteilte den in Holland geborenen Gärtner Heinrich Baumann wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten und drei Tagen Gefängnis.

\* Berlin, 10. Mai. Bei einer Bevölkerung von mehr als 34 Millionen waren in Preußen im Jahre 1901 nur 436 000 Personen mit einem Jahreseinkommen von mehr als 3000 Mark zur Steuer veranlagt.

Gegen das Vorkäufverbot hat in Berlin eine sehr zahlreiche aus allen beteiligten Kreisen des Reichs besuchte Versammlung von Interessenten der Nahrungsmittelbranche Stellung genommen. Professor Dr. Viebreich, der bekannte Medizinal-Gehilfte, beleuchtete die Angelegenheit vom wissenschaftlichen Standpunkte.

Ein Beitrag zur ostpreussischen Versammlungsfreiheit kommt gerade zeitgemäß zur Illustrierung von Ministerreden und Polizeigründigkeit.

In dem ostpreussischen Städtchen Ragnit führen die Arbeiter seit Jahren einen heftigen Kampf um die Ausübung des arbeitslosen preussischen Versammlungrechts.

Heute nachmittag hatte Thekla es darauf abgesehen, durch direkte und indirekte Fragen Finslands eigentlichen Dichtungsprinzipien auf den Grund zu kommen.

„Wenn ich daran denke,“ — begann sie eifrig, „welch unermesslichen Nutzen Sie mit Ihren Gaben stiften könnten — wenn Sie sich einer Reformfrage annehmen wollten — sich von der gesellschaftlichen Not erweichen ließen . . . Denn Sie beanspruchen doch wohl nicht den Namen einer Luxusblume,“ — fügte sie spitzfindig hinzu.

„Meine Blume heißt Mißbehagen — Vergänglichkeit — Verzweiflung . . . Vielleicht fühlt der eine oder der andere, der daran riecht, das Bedürfnis, eine Arbeit zu ergreifen.“

„Sie sollten mit Doktor Stenwig sprechen, Herr Finsland,“ empfahl ihm Thekla mit Nachdruck. „Sie können mir glauben, das ist ein Mann, der an allem ein sehr großes Interesse nimmt — der die Zeitfragen durchdenkt und durchdringt . . . Er würde Ihnen eine Idee geben.“

„Und mich getrocknet in eine Medizinflasche stecken als Ruchpflanze für Kinderpulver,“ — setzte Finsland hinzu.

Minka lachte, daß ihre weißen Zähne bligten; sie hatte sich längst an Finslands Wit geworden und an seine Art, die Dinge zu betrachten.

„Die Gesellschaft ruft und schreit nach Hilfe, kann ich Ihnen sagen,“ eiferte Thekla.

„Nun wohl, verehrte Frau, ich selber bin einer von denen, die da schreien. Einige wollen Speise, andere Schönheit; ich füttere sie und mich selbst — so gut ich kann — hungere und singe . . .“

so weit, daß sie ein Versammlungstokal haben (ein Privatlokal) und Versammlungen darin abhalten dürfen. Aber die Polizei hat immer neue — Gedanken. Jetzt dürfen sich in der Stube keine Menschen aufhalten, wenn nicht Versammlung ist.

Ein Blatt aus der agrarischen Armenpflege. Unter Mecklenburger Parteiorgan macht bei einer Besprechung der ländlichen Armenpflege auf folgenden Fall auf einer großherzoglichen Domäne aus dem Amt Grevesmühlens aufmerksam:

Eine 52jährige Witwe, deren Mann als Tagelöhner gestorben, hatte bis vor kurzen mit ihrem 11jährigen Knaben eine sogenannte Witwenwohnung auf dem Gute inne.

Für die unentgeltliche und unbegrenzte Arbeit, die so ein Gutsbesitzer dem Herrn zu leisten hat, hat er Anspruch auf Obdach, Kleider und Nahrung. Warum hat er auch nichts zurückgelegt? Als Unvorsichtiger hat er nicht mehr ein Recht, zu leben, sondern nur die Gnade, zu vegetieren.

K. Aßn, 9. Mai. Das Centrum in der Memme. Eine große Versammlung der Kölner Centrumpartei besaßte sich gestern Abend mit der Zolltarifvorlage.

Nach der Rede wurde eine Diskussion mit zehn Minuten (!) Redezeit gütlich gestattet. Es sprach nur ein zollgenereicher katholischer Arbeiter und christlicher Gewerkschafter. Er führte aus: Nachdem so redgewandte Herren frundenlong gesprochen hätten, sollte ein solchlicher Arbeiter in zehn Minuten seine Meinung vertreten und die Rede kritisieren.

„Aber welchen Nutzen stiften nun Sie, Fräulein Minka,“ unterbroch er sich, „soll ich es Ihnen sagen . . . genau denselben wie das Gedicht: Sie existieren — Sie sind da — so reich an Farbe — an Sepia — daß Sie gleichsam allem Farbe geben, was Sie berühren.“

„Hören Sie einmal, verehrte Frau,“ rief Finsland. „Es giebt einige, die ihre Farbe und Neppigkeit aus den Spalten und Rissen der heruntergekommenen verfallenen Gesellschaft ziehen: Sie singen Gebrechlichkeitslieder, in denen die Sonne der Dunkelheit weichen muß und zuletzt, nur noch die Mauer beschneidend, erlischt.“

„Die Gesellschaft befindet sich in Not, Herr Finsland. So lange es noch für alle Hände solch überwältigende Aufgaben zu vollbringen giebt, muß die Schönheit etwas in den Hintergrund treten — warten —“

„Die Schönheit gehört an die Spitze — wenn ich bitten darf! — Wie eine Fahne an die Spitze der Armee — hoch in der Luft — Sehnsucht erweckend. Es kann keine neue, bessere Zeit kommen, ehe es Leute giebt, die sich danach sehnen.“

„Ich glaubte, es sei die Not, die das bewirkte, ich —“

„Und ich glaubte, es sei das Bölklein der Phantasten: der Dichter- und Künstlernaturen, das die Gabe hätte, uns das Bessere Schöner zu zeigen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Schneider und Schneiderinnen!

Dienstag den 20. Mai (3. Pfingstfeiertag)

## Sommer-Vergnügen

in sämtlichen Räumen des Albertgartens, Leipzig-Anger  
bestehend in Konzert und Ball, sowie Herren-, Damen- und Kinderpielen.

Das Konzert wird ausgeführt von der Leipziger Musikervereinigung (Dir. Herr Gustav Schüke).

Einlass 2 Uhr.

Anfang 3 Uhr.

Programm im Vorverkauf 15 Pfg., an der Kasse 25 Pfg.

Programme sind zu haben: Bilegergarten, Goldenes Weinsah, Stadt Gotha, Flora, Albertgarten, in den Buchhandlungen von Grimm, Krosch u. Wöhling, Kocher u. Dauter und Rippel, im Cigarrengeschäft von C. Schulte, Brüderstraße und beim Vertrauensmann Weicker, Promenadenstraße 38, III.

## Verein für Frauen u. Mädchen.

Dienstag den 13. Mai abends 7/8 Uhr

## Oeffentl. Versammlung

im Coburger Hof, Windmühlenstraße.

Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn W. M. über Himmels-  
glaube und Himmelschufucht. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.  
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein D. V.

# Steinsetzer!

Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet  
Sonntag den 25. Mai nachmittags 3 Uhr in Stadt  
Gotha statt.

Der Vorstand des Verbandes der Steinsetzer.

4501]

Montag den 12. Mai abends 8 1/2 Uhr

## Oeffentl. Versammlung

im Kasino zum Rosenthal.

Tagesordnung:

1. Vortrag über die Bekämpfung der Arbeits-  
losigkeit. 2. Freie Aussprache.

4504]

Der National-Soziale Verein zu Leipzig.

## Thüringer Hof, Volkmarisdorf, am Markt.

Konzert- und Ballhaus.

Täglich Konzert der Aroat. Tamb.-Kapelle „Abazia“. Direktion: Jos. Janear.  
Neu! Von heute ab Bedienung von Zaronelli, dem Affen-Menschen Neu!  
Nur kurze Zeit. genannt Gorilla-Rädig.

Jeden Sonntag von 11-1 Uhr Frühschoppen-Konzert.

Sonntag den 11. Mai von nachmittags 4 Uhr an

## Grosse öffentliche Ballmusik.

Neueste Tänze.

[4512]

Achtungsvoll W. Grau.

## Oststern



Melanchthonstrassen-Ecke

Gustav Harkort-Strasse

Wir feine freundlichen Lokalitäten bestens empfohlen. F. Bier. Gute Küche.  
Sonnabends Schweinsknochen. Hochachtungsvoll Theodor Langer.

## \* Frankes Salon \* Schönefeld. \*

Morgen Sonntag

Grosse öffentliche Ballmusik bei freiem Eintritt.  
Heute Sonnabend den 10.: Leipziger Sänger aus dem Kruskalpalast.

4541]

C. Franke.

## Sächs. Hof Schönefeld.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an

Große öffentl. Ball-Musik.

Entree frei. Entree frei.

Ergebnis ladet ein

H. Seidel.

Bis 6 Uhr Freitag Bis 6 Uhr

## Restaurant zur Post, Thonberg, Reitzenhainer Str. und Mariengassen-Ecke.

Empfehle mein freundlich eingerichtetes Bierlokal Freunden u. Bekannten zur gefälligen Benutzung. Für Konsumvereinsmitglieder liegt der „Wochenhericht der Grossverkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine“ aus.

2004]

August Peenert.

## Jungbier

jeden Montag u. Freitag nachm. von 3 Uhr an.  
Brauerei L.-Thonberg.

## Neuer Gasthof Paunsdorf.

Schönstes u. größtes Stablfestiment der Gegend. — Telefon 1531.

Letzter Zug ab Paunsdorf-Leipzig 12,8 Min.

Morgen Sonntag [4510]

Grosse öffentliche Ball-Musik.

Wie immer von 4 bis 5 Uhr: Freitanz. Mädchen bis 12 Uhr 1 Mt. Es ladet ergebenst ein A. Wenger.

## Alter Gasthof, Paunsdorf

Morgen Sonntag den 11. Mai

## Grosse öffentliche Tanzmusik.

Bei günstiger Witterung Gartenkonzert.

Früh Speckkuchen. Abends von 6 Uhr ab Stamm u. Schinken in Brotzeit mit Kartoffelsalat. [4511]

Am 3. Pfingstfeiertag: Leipziger Sänger.

Es ladet ergebenst ein

Otto Kirchof.

## Gasthof Zweinaundorf Morgen Sonntag

von nachmittags 4 Uhr an  
Oeffentliche Ball-Musik.

## Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis

Geehrten Gewerkschaften u. Vereinen empfehle meine freundl. Räume zu Versammlungen u. Festlichkeiten. Gutgepflegte Flora u. kräft. Mittagstisch. J. Kaszmarek

## Marienburg, Gohlis, Marienstrasse

Heute sowie jeden Sonnabend: Hausschlachtene Schweinsknochen, F. Speckkuchen, bürgerl. Mittagstisch.

O. Reinhardt, früher Oberkante.

## Birkenschlösschen, Wahren.

Morgen Sonntag

## Großes Frühlingsfest

abgehalten vom Kegelklub „Alle 9“.

Die Mitglieder und deren Angehörige ladet hiermit freundlichst ein  
Der Vorstand.

Nach vierjähriger selbständiger Thätigkeit in Barmen-Elberfeld habe ich mich in

Leipzig, Frankfurter Strasse 1, II,

## Aerztin

für Frauen und Kinder

niedergelassen.

Sprechstunde: 11-12 1/2, 2 1/2-4, Sonntags 9-11 Uhr.

Dr. med. Anna Moesta  
prakt. Aerztin.

4464]

Wer ein feines, solides Rad haben will, der wähle

## Styria-Fahrrad.

Sahurrenner und Straßenrenner 225 Mt., Halbrenner 200 Mt.,  
Laufräder 160 Mt., vorjährige Sahurrenner mit Doppelglockenlager  
200 Mt. Zubehörtelle in großer Auswahl und billig. Laufdecken  
6.50 bis 12 Mt., Luftschläuche 4 bis 6 Mt., Gloden, Laternen,  
Retteln, Lenkstangen, Werkzeuge etc. Vernickeln und emallieren ge-  
fahrter Räder innerhalb 8 Tagen. Gebrauchte Fahrräder, wie neu her-  
gerichtet, sind stets am Lager.

## Edmund Störzner

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt

Leipzig-Plagwitz

Nonnenstraße 38 b, Ecke Weisenfelder Straße.

4517]

## Lindenauer Möbel-Halle

Eduard Waltherr

L.-Lindenau, Merseburger Strasse 48

empfiehlt sein großes Lager in

## Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren.

Günstige Gelegenheit für Brautleute und Familien.

Langjährige Garantie. — Verlangen Sie Preisliste. — Freier Transport.

4508]

Schirmfabrik

Paul Kleemann

Gerberstr. 12

und

Lauchaer Str. 16.

Großes Lager nur selbst fabrizierter

Herren- u. Damenschirme, Spazier-  
stöcke. Bezüge und Reparaturen  
schnell und billig. [4512]

Radfahrer sollten wissen,

daß sie Fahrräder und Zubehörtelle

wirklich konkurrenzlos nur im

Leipziger Fahrradhaus

Sebastian Bach-Str. 32

kaufen.

Versand nach ausserhalb. Preisliste grat.

Reelle Ware.

Grosser Umsatz.

Kleiner Nutzen.

[4513]

## Arbeiterverein Probstheida.

Sonnabend den 10. Mai abds. 9 Uhr

## Versammlung im Gasthof.

T. D.: 1. Gemeindeangelegenheiten.

2. Vereinsangelegenheiten. [4503]

Pünktliches Erscheinen erwartet D. V.

## Outgehaltene Möbel spottbillig

gegen Kasse zu verkaufen, als: Nipp- und  
Blüschottomane, mehr. Vertikal u. Schränke,  
Wettstufen u. Matr., Waschtische, Stuhlische,  
Schreibtische, Glühle, Spiegel, Chaiselongue,  
nüss. Buffet, Waschkaminur, Teppiche und  
verschiedenes. Emilienstr. 46, I.

Größte Special-Reparatur-Werkstatt

für Fahrräder und Nähmaschinen bes-  
teht seit 1878.

[4282] Ant. Tätzner, Mechaniker.

Leipzig, Lauchaer Str. 28, neb. Baitenberg

## Fahrradklarer

Leipzig, Eisenstr. 12

Telephon 3791.

Größtes Special-Geschäft am Plage.

Bravour-Pollillon-Räder.

Billige [4282]

kräftige Touren-Maschinen.

Specialpreisliste gratis.

3 Stück Plüsch-Garnituren

10 Stück Plüsch-Sofas

in weniger modernen Bezügen, aber

solide, saubere Arbeit, verkaufe [2306]

mit 30 Prozent Rabatt

Leipziger Möbelhallen

Carl Max Raschig

Lange Straße 33, Nähe Marienplatz.

Gebr. Singer-Nähmaschinen

von 15 Mt. an. Reparatur u. Ersatzteile

billig. Kleinvert. d. Original-Victoria.

Schulze in der modernen Kunstfädelerei.

H. Schube, Peterstraße 34, im Hof.

Gadeamus

4 Pf.-Cigarre, 10 St. 26 Pf.

Oskar Steinbach

Anger, Breite Straße.

Aepfelwein

fl. incl. 30 Pf., 13 fl. 3.60 Mk.

Oskar Steinbach

Anger, Breite Straße.

Marca Italia

vorzüglicher Tischwein

à Flasche 80 Pfennige

Oskar Steinbach

Anger, Breite Straße.

## Willkommen in Rühls Gasthof, Markkleeberg.

Fernsprecher 4343.

## Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co.

Aktien-Gesellschaft Leipzig-Reudnitz

empfiehlt ihr vorzügliches Flaschenbier und offeriert:

Riebeck-Export, sehr kräftig, Kulmbacher Art, ärztlich empfohlen	27 Flaschen Mk. 3.—
Riebeck-Münchener, sehr edel im Geschmack	30 " " 3.—
Riebeck-Pilsener, hervorragende Specialität, ärztlich empfohlen	30 " " 3.—
Riebeck-Märzen (helles Lagerbier), sehr süßig	33 " " 3.—
Riebeck-Lager (dunkel), nach Münchener Art, mild und vollmundig	33 " " 3.—
Riebeck-Schank (dunkel), Hausbier	30 " " 1.80

Sämtliche Flaschen sind mit Original-Schutzmarken versehen, welche die Garantie dafür bieten, dass das Bier in den Kellereien der Brauerei abgefüllt wurde.

## Riebeck-Biere

wurden auf der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig 1897 mit der höchsten Auszeichnung, der Königlich Sächsischen Staatsmedaille, prämiert.

Bestellungen beliebe man an die Abteilung für Flaschenbier zu richten.

Fernsprecher 4343.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Der Eisenbahnetat stand gestern in der zweiten Kammer zur Verhandlung. Der Abg. Opitz wies nach, daß die Eisenbahnrente im Jahre 1901 auf 3,07 Proz. gefallen sei gegen 3,70 Proz. im Jahre 1899. Da das in den Eisenbahnen veranlagte Kapital mit 3 1/2 Proz. verzinst werde, so müsse die Differenz zwischen diesen 3 1/2 Proz. und der Eisenbahnrente aus allgemeinen Mitteln gedeckt werden, wozu ein Betrag von 3 Mill. Mark notwendig sei. Da aber auch 7 Mill. Mark zur Tilgung der Eisenbahnschulden aus dem Staatsfiskus genommen werden müßten, so erforderten unsere Staatsbahnen gegenwärtig bereits einen Zuschuß von 10 Mill. Mark. Die Steigerung der Eisenbahnüberschüsse sei daher eine Notwendigkeit, weshalb der Redner Erhöhung der Eisenbahntarife empfahl, die er mit dem bergigen Terrain in Sachsen rechtfertigte. Abg. Opitz wies dann entschieden jeden Gedanken an eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen, die er als Degradation Sachsens ähnlich der von 1866 bezeichnete, zurück und gefiel schließlich in einem gegenüber unserer Finanzlage unbegreiflichen Optimismus, indem er auch für unsere sächsischen Finanzverhältnisse die Rückkehr günstigerer Zeiten prophezeite. Die gewünschte Erhöhung der Tarife stieß mit Recht bei verschiedenen Rednern auf Widerspruch, dagegen fand der Gedanke einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen warme Fürsprecher, so den Abg. Kollfuß und den Berichterstatter Mellner. Gegenüber diesen Rednern betonte der Finanzminister Dr. Küger, daß niemand daran denke, die sächsische Eisenbahnelbständigkeit aufzugeben. Im übrigen aber bestritt er die Existenz eines preussisch-sächsischen Eisenbahnkrieges, worauf Abg. Mellner nochmals seinen gegenteiligen Standpunkt betonte.

Ueber die Frage des preussisch-sächsischen Eisenbahnkrieges haben wir uns in dem nachfolgenden Artikel ausführlicher ausgelassen, so daß wir es uns ersparen können, hier näher darauf einzugehen. Die Thatsache aber, daß die sächsischen Eisenbahnen einen jährlichen Zuschuß von 10 Mill. Mark aus dem allgemeinen Steuersäckel brauchen, zeigt, welches Sorgenkind unsere Staatseisenbahnen, die einst solche glänzende Ueberflüsse lieferten, heute geworden sind.

Das preussisch-sächsische Eisenbahnverhältnis. Der Bericht der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer über den Etat der Staatseisenbahnen kommt bekanntlich zu dem Schlusse, die Regierung zu ersuchen, im Sinne des Art. 12 der Reichsverfassung darauf hinzuwirken, daß das mit Vernachlässigung der gesamten deutschen Volkswirtschaft verbundene Befahren von Umwegen im Eisenbahngüterverkehr, wie es jetzt aus Rücksichten des Wettbewerbs zwischen deutschen Eisenbahnverwaltungen stattfindet, abgestellt werde. Der Art. 12 lautet: "Die Bundesregierungen verpflichten sich, die deutschen Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs wie ein einheitliches Netz zu verwalten und zu diesem Behufe auch die neu herzustellenden Bahnen nach einheitlichen Normen auszurüsten und anlegen zu lassen." Die Praxis weicht beträchtlich von dieser verfassungsmäßigen Vorschrift ab. Preußen hat seit je nicht nur seinen Personen-, sondern auch seinen Güterverkehr planmäßig um Sachsen herumgeleitet und Sachsen dadurch geschädigt. Dadurch entstand die Wendung vom preussisch-sächsischen Eisenbahnkrieg. Der Deputationsbericht nimmt Bezug auf die Rede des Abg. Gontard bei der Vorberatung des Eisenbahnetats, in der auf die Verengerung des Durchgangsverkehrs als eines Beweises dafür hingewiesen worden war, daß die preussische Eisenbahnpolitik den Verkehr von den sächsischen Linien abzuziehen bestrebt sei. Von einem anderen Redner wurde bemerkt, daß, wenn auch ein Eisenbahnkrieg zwischen Preußen und Sachsen von den maßgebenden Personen in Abrede gestellt werde, so doch entschieden ein unlauterer Wettbewerb zu konstatieren ist, der von der preussischen Eisenbahnverwaltung gegenüber der sächsischen ausgeübt werde. Diese Ansicht hat sich die Deputation zu eigen gemacht, indem sie verlangt, daß das Befahren von Umwegen im Eisenbahngüterverkehr, wie es jetzt aus Rücksichten des

Wettbewerbs zwischen deutschen Eisenbahnverwaltungen stattfindet, abgestellt werde. Das heißt, dem unlauteren Wettbewerb der preussischen Regierung soll Einhalt geboten werden. Damit wird aber mit anderen Worten die Existenz des preussisch-sächsischen Eisenbahnkrieges festgestellt. Diese Feststellung des Deputationsberichts ist nicht uninteressant. Von der sächsischen Regierung ist das Bestehen dieses Eisenbahnkrieges oder, um mit dem Deputationsbericht zu reden, der unlautere Wettbewerb Preußens gegenüber Sachsen stets bestritten worden. In der Sitzung des Reichstags vom 12. März vorigen Jahres unternahm es sogar der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Graf Hohenthal, die Behauptung von der Existenz eines Eisenbahnkrieges zwischen Preußen und Sachsen zurückzuweisen und ihr feierlich den Charakter einer Beschönigung zuzuwenden. Er versicherte, daß zwischen Preußen und Sachsen das freundschaftlichste Verhältnis bestehe; wenn in dem Bestreben, die sich vielfach widerstrebenden Interessen auszugleichen, Reibungen entstanden, so seien diese nur auf untergeordnete Organe zurückzuführen und deshalb nie ganz zu vermeiden. Erstere Beschwerdepunkte habe es für Sachsen nie gegeben. Die Klagen über Schwierigkeiten, die uns Preußen im Personenverkehr bereite, seien ganz grundlos. Wenn die preussische Regierung, die früher ihren Personenverkehr durch Sachsen leitete, um Sachsen herum Konkurrenzlinien baue und so Sachsen einen beträchtlichen Teil des Personenverkehrs entzögen habe, so habe die preussische Regierung nur von ihrem guten Rechte Gebrauch gemacht, wie das jeder Geschäftsmann thue, der sich thumlichst Vorteile zu sichern bestrebt sei. So äußerte sich damals der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Graf Hohenthal im Reichstage. Was er sagte, bezieht sich zwar auf den Personenverkehr, gilt aber natürlich ebenso für den Güterverkehr. Von diesem ist ja früher immer darauf hingewiesen worden, daß er sich in den Grenzen der zwischen den Regierungen getroffenen Vereinbarungen bewege, weshalb Herr v. Thiele, der preussische Eisenbahnminister, die Behauptung von dem preussisch-sächsischen Eisenbahnkrieg auch mit Plödsinn glauben bezichtigen zu können. Dieser "Waldsinn" wird aber jetzt von der Finanzdeputation der Zweiten Kammer ausdrücklich als Thatsache festgestellt. Mit dem preussisch-sächsischen Eisenbahnkrieg hat es seine Wichtigkeit und was Graf Hohenthal als das gute Recht der preussischen Regierung, die wie ein guter Geschäftsmann verfähre, bezeichnete, steht dem Art. 12 der Reichsverfassung entgegen und ist also direkt verfassungswidrig.

Ansichts dieses "unlauteren Wettbewerbs" der preussischen Regierung ist auch wieder die Frage des Anschlusses Sachsens an die preussisch-sächsische Eisenbahngemeinschaft aufgetaucht. In der sächsischen Presse wurde sogar behauptet, die sächsische Regierung distanzire jetzt ernstlich diesen Plan. Die sächsische Regierung hat ja gestern diese Behauptungen dementieren lassen, aber auf solche Dementis ist, wie die Erfahrung zeigt, nicht viel zu geben. Was heute dementiert wird, kann morgen Thatsache sein. Ein solcher Anschluß an die preussisch-sächsische Eisenbahngemeinschaft wäre aber entschieden für Sachsen ein Nothwehr und deshalb zu beklagen. Die russische Zeitung hat dieser Tage wiederholt diesem Anschluß das Wort geredet und behauptet, daß damit der Anfang zu einer Reichseisenbahngemeinschaft gemacht sei. Dieser Ansicht sind wir nicht. Das wäre höchstens der Anfang zu einer Verpreuung des deutschen Eisenbahnwesens, die allein für Preußen von Vorteil sein würde. Eine wirkliche Reichseisenbahngemeinschaft wird aber je länger je mehr für die kleinen Staaten zur Nothwendigkeit.

Rettung der Steuerreform im Einigungsverfahren? Die Leipziger Zeitung schreibt vom Landtage: "Wie wir hören, sind zwischen maßgebenden Mitgliedern der Ersten und der Zweiten Kammer über die Reform der direkten Steuern Verhandlungen im Gange, die eine Einigung beider Kammern über die Einkommensteuer sowohl als die Vermögenssteuer zu gewährleisten scheinen. Es dürfte die Hoffnung berechtigt sein, daß trotz der jetzt einander direkt gegenüberstehenden Beschlüsse beider Kammern ein Mittelweg gefunden wird, auf dem die so heiß umstrittenen Fragen sich lösen lassen. Am nächsten

Dienstag dürfte die aus Mitgliedern beider Ständekammern bestehende Sonderdeputation zusammentreten, um eine Verständigung der Kammern im Einigungsverfahren heranzuführen." Abwarten!

Nachdem der nationalliberale Landesverein unter Ausschluß der Öffentlichkeit getagt hat, wirft die linksnational-liberale Dresdener Zeitung einen Rückblick auf die Verhandlungen. Die Gontard'schen Ausführungen über die sächsische Steuerreform und namentlich über unsere Finanzlage zeichnet das Blatt mit der Note trefflich aus, die Ergebnisse dieser Ausführungen werden aber als trübe hingestellt. Offizielle Organe hatten bereits einen Steuerzuschlag von 35 Prozent als notwendig bezeichnet, Abg. Gontard aber hatte ausgesprochen, daß dieser Satz ein willkürlicher sei und voraussichtlich nicht zulanger werde. Die Dresdener Zeitung bemerkt dazu: "Es kommt dies auf daselbe hinaus, was wir unlängst an dieser Stelle an der Hand sachkundiger Betrachtungen über unsere Finanzen ausgeführt haben. Dahin sind wir also glücklich gekommen, und daß dies geschehen ist, das hat die Mehrheit unseres Landtags zu verantworten. In der gegenwärtigen Zweiten Kammer sitzen 38 konservative und 21 nationalliberale Abgeordnete; die konservative Partei hat die erdrückende Mehrheit und ist Herr im Hause. Sie hat dies ausgenutzt, hat gethan, was ihr beliebt, aber dafür soll sie auch dem Lande verantwortlich sein. Das Volk wird denken lernen, wenn die neuen Steuergettel kommen; und wenn wir wieder vor den neuen Wahlen stehen, dann wird es hoffentlich die Leute zur Verantwortung ziehen, die ihnen jene beschert haben."

Die Dresdener Zeitung vergißt hierbei vollständig, daß die Nationalliberalen an der gegenwärtigen Finanzsituation mitschuldig sind. Es ist deshalb geradezu lächerlich, wenn das Blatt sagt, daß für die Lage die Konservativen verantwortlich zu machen seien, und noch lächerlicher ist es, wenn das Blatt hofft, daß das Land die Konservativen bei den nächsten Wahlen zur Verantwortung ziehen werde. Diese Annahme trifft vollständig daneben, denn bekanntlich ist auf der Hauptversammlung des Nationalliberalen Vereins wieder ein neuer Pakt mit den Konservativen und Agrariern abgeschlossen worden. Das Skizzen wurde ausdrücklich begehrt und erneuert. Die Dresdener Zeitung macht ihren Lesern also etwas weis, wenn sie von Abrechnung mit den Konservativen spricht.

Am 11. November vorigen Jahres der Bund der Landwirte seine Landesversammlung hinter verschlossenen Thüren abhielt, fand es die Dresdener Zeitung an Place, sich über diese Politik, die über so wichtige Angelegenheiten unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagten, lustig zu machen. Daß die national-liberale Partei ihre Verhandlungen in gleicher Weise geheim führte und nur offizielle Berichte veröffentlicht wurden, nahm aber das Blatt als etwas ganz Selbstverständliches hin. Das ist echt nationalliberal.

Dresden, 8. Mai. Die neuesten Nachrichten und auch die Dresdener Nachrichten bestätigen jetzt das uns schon seit Monaten bekannte Gerücht, daß die Einverleibung Lößtals statt am 1. Juli erst am 1. Januar stattfinden werde. Nach den Angaben der Dresdener Nachrichten ließen sich die Einverleibungsvorarbeiten bis zum 1. Juli nicht erledigen. Das ist die offizielle Begründung der mehr als auffälligen Hinausschiebung des Lößtaler Aufnahmetermins. Vor dem Abschluß des Einverleibungsvertrages konnten die Dresdener städtischen Kollegien gar nicht rasch genug ans Ziel kommen. Jetzt plötzlich finden sie ein Haar in der Einverleibung der westlichen Arbeiterstadt vom rechtlichen Standpunkt ist das Verhalten der Stadtverordneten völlig einwandfrei. Der eingesezte Einverleibungsausschuß hat die Akten über das Vermögen der Gemeinde Lößtal zu prüfen und dabei zu beachten, daß durch die Vermögensübernahme der Dresdener Steuerzahler nicht zu kurz kommt. Sollte der Ausschuß rasch gearbeitet, so hätte der Einverleibungstermin eingehalten werden können. Infolge einer plötzlichen Hypertrophie von Pflichtgefühl geht der Ausschuß aber nunmehr mit solcher Gründlichkeit an das Aktenstudium, daß die Einverleibung hinausgeschoben werden muß. Wir sind weit entfernt, in dem Verhalten des Einverleibungsausschusses "unlautere Obstruktion" zu erblicken. Es giebt aber Leute, die das thun. Diese erklären die Hinausschiebung der Lößtalen Einverleibung folgendermaßen: Laut Einverleibungsvertrag mit Lößtal hätten mehrere Lößtaler Gemeindevertreter am 1. Juli in das Dresdener Stadtverordnetenkollegium übernommen werden müssen. Zwei

Kleine Chronik.

Leipzig, 10. Mai.

Theaternachrichten. Wegen Krankheit des Herrn F. Kommerlingers Franz Raual findet dessen Gastspiel nicht statt. In der am Sonntag im Neuen Theater in Scene gehenden Oper Martha singt den Lyonel Herr Moers.

Im Alten Theater gastiert am Sonntag die ausgezeichnete Hofkapellmeisterin Frau Anna Schramm vom kgl. Hoftheater in Berlin als Hötterin Hanna in dem neuinsubierten Lustspiel Wie die Alten sungen von K. Memann.

Am Montag wird im Neuen Theater Hans Helling, im Alten Theater Alt-Selbberg gegeben.

Am Dienstag und Mittwoch gelangt Goethes Faust, erster und zweiter Teil, im Neuen Theater zur Aufführung. Am selben Abend beginnt die Vorstellung um 6 Uhr. — Für Donnerstag ist im Neuen Theater Die Hausenlerche, für Freitag Rigoleto, für Sonnabend Jadviga angesetzt.

Im Alten Theater bringt der kommende Freitag den Schwanz Pension Schüller und eine einaktige Novität, A. Schwabes Schauspiel Der gute Tag, das in dem Bühnen- und Welt-Preiswettbewerb preisgekrönt wurde.

Die neue Operette Wiener Blut wird am Dienstag und Donnerstag wiederholt. Am Mittwoch wird Die Fledermaus, am Sonnabend Alt-Selbberg gegeben.

Ueber Personalveränderungen am hiesigen Stadttheater macht ein hiesiges Blatt folgende Mitteilungen: Aus dem Mitgliederverbande des Stadttheaters scheiden am Schluß des laufenden Direktionsjahres, am 30. Juni 1902, aus die Herren Müller, Borchardt, Zaeger, Krause, Körner, Feistel, Otto, Grelle und die Damen Mandt, Lause, Weigel, Baehr, Rocco, Blichl und Graiden vom Schauspielpersonal, sowie der Oberregisseur des letzteren, Herr Adler, ferner die Herren Merkel, Greber und Ulrich, sowie Fräulein Ebenbüch und Herr Kapellmeister Gortler von der Oper, des weiteren die Solotänzerin Fräulein Gruby und der Solotänzer Herr Strigel, sowie von der Operette der Regisseur Herr Unger und der Kapellmeister Herr Meyer. Während uns so die Mitglieder der Operette bis auf weiteres fast ganz und diejenigen der Oper zum weitaus größten Teil erhalten bleiben, werden im Schauspielensemble in Zukunft von den bisherigen Kräften nur

die Herren Hünslers, Proff, Greiner, Huth und Walthers, sowie Fräulein Bue und Frau Huth verbleiben. Das am längsten hier engagierte Schauspielmitglied ist Ernst Müller, der mit der Direktion Max Staegenmann kam, die bekanntlich im Jahre 1882 ihre Thätigkeit am Leipziger Stadttheater, nach der Doppeldirektion Förster-Memmann, begann. Oskar Borchardt gehört achtzehn Jahre, Karl Krause über zehn Jahre, Paula Mandt über zehn Jahre, Johannes Körner zehn Jahre und Friedrich Zaeger und John Feistel nahezu zehn Jahre unserer städtischen Bühne an. Sechs Jahre sind der Oberregisseur Adler, sowie Julius Otto und Marie Lause hier engagiert und unter sechs Jahren Frida Grelle, sowie Franziska Weigel, Bertha Rocco, Gertrud Baehr, Elsa Blichl und Emma Graiden. Der hiesigen Oper dürften angehören Richard Merkel zehn Jahre, Wilhelm Ulrich sechs Jahre und Emil Greber fünf Jahre, ebenso gehört derselben Olga Ebenbüch eine längere Reihe von Jahren an. Kapellmeister Albert Gortler wurde von Karlsruhe, wo er fünf Jahre thätig gewesen, im Jahre 1899 an die hiesige Oper engagiert. Seit mehreren Jahren waltet als Operetten-Kapellmeister Gustav Meyer im Alten Theater, ebenso als Operetten-Regisseur Ewald Unger. Während schließlich der Solotänzer Billy Strigel dem Leipziger Stadttheater viele Jahre angehört, macht von allen scheidenden Stadttheatermitgliedern die Solotänzerin Margarete Gruby insofern noch eine Ausnahme, als sie unserer städtischen Bühne schon von Kind an ununterbrochen als Jüngerin Terpsichores dient. Bemerkenswert ist schließlich noch, daß von den abgehenden Mitgliedern engagiert sind: an das königl. Schauspielhaus in Berlin Herr Müller, an das Stadttheater in Köln Herr Borchardt, an das Hoftheater in Stuttgart Herr Krause, an das Thalia-Theater in Hamburg Herr Körner, an das Stadttheater in Frankfurt a. M. Fräulein Lause, an das königl. Hoftheater in Stuttgart Fräulein Baehr, an das Neue Theater in Berlin Fräulein Blichl, sowie ferner an das sächsische Theater in Graz Herr Merkel, an das königl. Hoftheater in Kassel Herr Ulrich und an das königl. Hoftheater in Dresden Herr Greber, an das neue im Herbst zu eröffnende städtische Operetten-Theater in Köln (unter Direktion des Stadttheaterdirektors Hofmann) als erster Kapellmeister Herr Meyer und an das Stadttheater in Köln als Ballettmeister Herr Strigel. Die Herren Otto und Grelle avancieren zu Theaterdirektoren, denn sie übernehmen gemeinschaftlich vom Herbst ab das Stadttheater in Zwickau. Neue Kontrakte sind bisher noch nicht eingegangen: Herr Kapellmeister Gortler, Herr Oberregisseur Adler, Herr Regisseur Unger, sowie die Herren Zaeger

und Feistel und die Damen Ebenbüch, Mandt, Weigel, Rocco, Graiden und Gruby. Als Kapellmeister der Oper werden in Zukunft die Herren Hugel und Post fungieren.

Ein Erzherzogsohn als Kellner. Aus Budapest läßt sich die Woffische Zeitung melden: Der Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Erzherzogs Ernst, Baron Ernst Wallburg, dessen Prozesse gegen mehrere Mitglieder des Kaiserhauses, als Erben des Erzherzogs, jüngst Aufsehen erregten und der unter dem Verdachte, den Trauschein seines Vaters gefälscht zu haben, verhaftet worden war, hat jetzt, nachdem der gegen ihn angestregte Prozeß durch einen Gnadenakt des Kaisers niedergelegt worden ist, einen Zahlkellnerposten in einem hiesigen Kaffeehaus angenommen, um seiner zahlreichen Familie Brot zu verschaffen.

Litterarisches.

W i t h e l m H e b e. Am Grabe der Mediceer-Florentiner. Briefe über deutsche Kultur. Dresden und Leipzig, bei Karl Neffner, 1890.

Zur Signatur der Stimmung, aus welcher diese Kulturbriefe geschrieben worden sind, sagt der Autor im Anfang des ersten: "Nicht mit liebevollen Gefühlen habe ich es (Deutschland) verlassen; nicht wie der Sohn von seiner Mutter habe ich zärtlichen Abschied genommen. . . wie der betrogene Mann, dem die Gattin in der Ehe nicht das gehalten hat, was sie vor der Ehe gelobte, der um sein Glück gekommen ist, auf das er ein Recht hatte, so breche ich dem Vaterland den Rücken, kalt und bitter. Du weißt es, lieber Freund, daß Deutschland heute seinen Schwestern nicht mehr die notwendigen geistigen Lebensbedingungen gewährt; daß hier Selbstständigkeit und Mut in der Behandlung großer Fragen anfangen, als Kompromittierend zu gelten. . . daß der Stolz auf unsere Zeit und ihren Inhalt keine Berechtigung hat." Aber die herrliche Reichsgründung? Darauf antwortet er: "Was hat es zu bedeuten, daß die Faust eines Mieser, der Fäulnis und Herren wie Puppen an Draht nach seinem Willen manövrieren ließ, uns in eine Form steckte: ist es ein Ruhm, gezeichnet zu werden, der Ambos zu sein, auf dem der Hammer seines kühnen Spiel treibt, der Thon, mit dem der Künstler seine Phantasie befruchtet? . . . Der wahre große Patriotismus eines mächtigen Kulturstaates ist eine andere Sache als das Kleinliche, durch politische Mittelchen Flug erhaltene Feuer, welches die geographische Mosaische Durchschnitte. . . Die



Erwartung erwarret werden, daß die Linie zu Pfingsten er-  
öffnet wird, was besonders von den zahlreichen Ausflüglern  
wohl angenehm empfunden werden dürfte.

Die nachträgliche Aushebung der auf Reklamation vom  
alten Militärdienst befreiten Personen kann erfolgen, wenn  
sie sich der Erfüllung des Zweckes entziehen, der ihre Befreiung  
vom Militärdienste auf Grund der im R.-M.-G. angeführten  
bürgerlichen Verhältnisse herbeigeführt hat. Hauptächlich kommt  
dabei in Betracht, daß der Betreffende der einzige Ernährer ist.  
Ernährer nach der Bedeutung des Wortes im allgemeinen  
Sprenggebrauche ist der Dienstpflichtige aber nur dann, wenn  
er den Unterhalt allein oder in der Hauptsache bestritten  
hat. Es wird zum mindesten anzunehmen sein, daß der  
Dienstpflichtige einen erheblichen Beitrag geleistet hat. Die  
Voraussetzungen der nachträglichen Einstellung eines Dienst-  
pflichtigen sind daher gegeben, sobald er sich absichtlich der Dar-  
stellung eines Beitrages entzieht, der den Anforderungen des  
§ 20 d. R.-M.-G. genügt, insbesondere auch dann, wenn der  
Betreffende eine Ehe unter Umständen einget, die es für ihn  
selbst von vornherein ungewiss macht, daß er zur weiteren  
Erhaltung einer Unterstüßung von dem Umfange des § 20 nicht  
mehr im Stande sein wird. Entscheidend ist, daß sich der Dienst-  
pflichtige mit Bewußtsein in eine Lage versetzt hat, die die Er-  
füllung des Zweckes der Befreiung, das ist die Ernährung der  
erwerbsunfähigen Eltern u., ausschließt.

Der Leichnam des vermählten Schulmädchens Frida  
Munkelt ist am Donnerstag nachmittags im Eiferstuf auf  
Cochinischer Flur aufgefunden worden. Das siebenjährige Kind  
hätte bekanntlich am 23. April die elterliche Wohnung in  
L. Lindenau verlassen, um in Leipzig eine Besorgung zu machen.  
Ob hier ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist bisher  
noch nicht festgestellt worden.

Ein raffinierter Betrüger wurde hier in der Person eines  
26 Jahre alten Kaufmanns aus Ludwigsdorf in Schlesien fest-  
genommen. Dieser Mensch schickte an sich selbst adressierte  
Werbriefe, die dem Anscheine nach größere Geldbeträge ent-  
hielten, an auswärtige Hotels, wo er einzuliegen in Aussicht  
stellte. Dann ersuchte er die betreffenden Hoteliers um ein-  
seitige Aufbewahrung der Briefe bis zu seinem Eintreffen, bat  
aber auch, was die Hauptsache war, gleichzeitig um einseitige  
Uebereindung eines Darlehens durch die Post. Thatsächlich ist  
es dem Betrüger auch gelungen, auf diese Weise verschiedene  
Hoteliers zur Fortsetzung eines Geldbetrages zu bestimmen.  
Ein Erfurter Hotelier aber schöpfte Verdacht und benachrichtigte  
die hiesige Kriminalpolizei, die den Schwindler dingfest machte.

Vermißt wird seit dem 7. Mai der am 30. Oktober 1858  
in Eisenburg geborene Arbeiter Friedrich Gustav Förster aus  
seiner Wohnung in L. Volkmarstraße 10. Der Vermißte  
ist von untermittler Gestalt, hat dunkles, graumelirtes  
Haar, schwarzen Schnurrbart, blaßes Gesicht und auf einem  
Arme Tätowierungen. Er trug zuletzt ein schwarzes Jackett,  
graue Weste, braune Hose und schwarzen Hut. Der Mann ist  
schon seit längerer Zeit leidend; es wird deshalb befürchtet,  
daß er sich ein Leid angethan hat.

Kleine Polizeinrichten. In der Colonnadenstraße  
wurde gestern mittig ein siebenjähriger Knabe von einem Aufstrei-  
ger umgerissen. Glücklicherweise hat der Knabe, obgleich er  
von den Hufen der Pferde getroffen wurde, nur leichte Ver-  
letzungen erlitten. Den Aufstreifer traf kein Verschulden.  
Beim Ballspiel ließ gestern Abend am Marktplatz ein elf-  
jähriger Knabe unachtsamerweise in ein Droschkegeschirr. Der  
Knabe wurde überfahren und erlitt mehrere Hautverletzungen,  
konnte sich aber allein in die elterliche Wohnung begeben.

Auf der Weinharbstraße in L. Anger-Crottendorf wurde  
gestern ein vierjähriger Knabe von einem Radfahrer, dem er  
plötzlich in die Bahn lief, gestreift und umgerissen. Das Kind  
kam mit leichten Verletzungen davon.  
Als öfterreichischer Offizier ließ ein 20 Jahre alter, schon  
mehrfach bestraffter Buchhandlungsgehilfe aus Oranienbaum von  
einem hiesigen Versicherungsbeamten sein Leben mit 50 000 Mk.  
versichern, worauf er ein Darlehen zu erlangen versuchte. Der  
Versicherungsbeamte merkte aber den verächtlichen Vortrag noch zu  
rechten Zeit und ließ den Schwindler festnehmen.

In Haft genommen wurde ein 19jähriger Maurerlehrling  
von hier, der sich in einer Wohnung der Eisenbahnstraße in  
L. Neuhofenfeld des Diebstahls einer goldenen Damenuhr und  
eines Portemonnaies mit 30 Mk. schuldig machte.  
Ein 19 Jahre alter Anstreicher aus Schmiedeberg mietete sich  
in L. Gohlis ein, bestahl seine Wirtstente um verschiedene  
Werkzeuge und Bücher und verschwand dann heimlich. Jetzt  
wurde der Einmischer ermittelt und festgenommen.  
Durch Taschendiebstahl wurde gestern einem Herrn das  
Portemonnaie mit 235 Mk. gestohlen.  
In der Nacht zum Freitag wurde in ein Materialwaren-  
geschäft in der Plagwitz Straße eingebrochen. Die Diebe ver-  
suchten, die Kontrollkasse zu durchbrechen, sie wurden aber gestört  
und verflochten.

Gestern wurde in der Neuhäuser Halleischen Straße ein Motor,  
Marke The Telegraph, gestohlen.

### Von Nah und Fern.

Der Untergang der Stadt St. Pierre.

Die Stadt St. Pierre auf der französischen Insel Mar-  
tinique ist durch Vulkanausbruch und Feuerregen der Schau-  
platz eines Unglücks geworden, der sich nach den Berichten wohl  
nur mit dem Untergang von Pompeji und Herculaneum ver-  
gleichen läßt.

Der Kommandant des Kreuzers Suchet depeßiert darüber,  
daß am Donnerstag um 1 Uhr nachmittags St. Pierre voll-  
ständig in Flammen stand. Er habe von den Wracks im  
Hafen ungefähr 30 mehr oder weniger verbrannte Menschen  
gestreift und eine Abteilung in Booten ausgesandt, um nach  
Lebenden zu suchen; man habe nicht in die Stadt ein-  
dringen können, habe aber auf den Quais Leichen liegen sehen.  
Man glaubt, daß niemand, der sich wirklich in dem Augenblicke  
der Katastrophe in der Stadt aufhielt, entkommen ist.

Der Dampfer Roddam meldet, daß St. Pierre durch vulka-  
nische Ausbrüche vollständig zerstört worden sei; die meisten  
Einwohner seien ums Leben gekommen, alle Schiffe im Hafen  
sollen zerstört worden sein. Der Dampfer Koraima soll  
alle Mann an Bord verloren haben. Der Roddam ist fast  
ganz wrack; der Kapitän hat schwere Brandwunden erlitten;  
17 Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen. Dies  
zeigt die entsetzliche Schnelligkeit, mit der das Unglück über  
St. Pierre hereinbrach, denn der Roddam konnte, obgleich er  
die Ankertette kappte und mit äußerster Schnelligkeit in See  
ging, den Flammen nicht entgehen.

Ein in Paris lebender Ruderplantagenbesitzer erhielt von  
seinem Vertreter aus Port de France eine Depesche, in der  
lehterem mitteilt, daß er sich nach St. Pierre begeben wollte,  
jedoch nicht landen konnte, weil die Küste mit Asche bedeckt und  
die Stadt St. Pierre in dichten Staub gehüllt war. Ein  
englischer Dampfer, der Saint Pierre passierte, ist vollständig  
mit Asche bedeckt, obwohl er in einer Entfernung von fünf  
Meilen an der Küste vorbeigelegt ist. Es hatte ein Boot  
ausgesetzt, dessen Besatzung so nahe als möglich ans Land  
zu kommen suchte, aber keine lebende Seele, nichts als Flammen  
sah man.

Nach einer Depesche aus St. Thomas vom 9. Mai schätz  
man jetzt die Zahl der auf Martinique umgekommenen Menschen  
auf 40 000. 18 Schiffe sind verbrannt und mit allen an Bord  
befindlichen Personen gesunken.

### Beamtenruue.

Der städtische Steuerheber Hoppe in Königsberg i. Pr.  
ist wegen Unterschlagung von 10 000 Mk. Amtsgelder ver-  
haftet worden.

### Einsturz.

Aus Madrid wird gemeldet: In Fros (Provinz Jaen)  
stürzte während eines Stiergefächts eine Zuschauertribüne ein;  
zwei Personen wurden getötet, einige fünfzig Personen wurden  
verletzt.

### Briefkasten der Redaktion.

H. G., Wälgeln. Der Himmelfahrtstag ist auch in Preußen  
ein Feiertag.

H. L., Restaurateur. Warten Sie das weitere vorläufig ab.  
H. E., Kleinschöcher. Die Gebühr für einen Staats-  
angehörigkeitsausweis beträgt in der Regel nur 1.50 Mk. (ersuchen  
Sie um eine spezialisierte Aufstellung der Kosten).

H. B., Wälgeln. Uns ist in der betreffenden Angelegenheit  
nichts zugegangen. Wenden Sie sich um nähere Auskunft an den  
Vorstand des dortigen Arbeitervereins.

### Auskunft in Rechtsfragen.

Nr. 1. H. G. 1. Sie sind zur Zahlung verpflichtet. 2. Des  
Vorzeiles gehen sie verlustig, wenn sie nicht gezahlt haben. Würde  
das Los mit Gewinn gezogen, so würde natürlich der Kollektur  
von seiner Forderung absehen, denn dann ist er mehr als gedeckt;  
ist das Los aber eine Klette, so hält er sich an Ihnen schadloß.

Nr. 10. Durch Gütertrennung wird das Vermögen der Ehe-  
frau sichergestellt, so daß es von den Gläubigern des Mannes nicht  
angegriffen werden kann.

Nr. 100. 1. Was entbehrlich ist, kann gepfändet werden.  
Dasselbe gilt auch für 2. und 3. Was Sie aber angeschafft und  
für die spätere Verheiratung bestimmt haben, gehört Ihnen und  
kann nicht gepfändet werden.

Nr. 105. 1. Kann nicht vom Einkommen abgezogen  
werden. 2. 1000. 3. Wenn die Frau kein besonderes Einkommen  
hat, braucht sie auch keine Steuern zu zahlen.

Nr. 3. Die Reklamation dürfte in diesem Falle erfolgreich  
sein. Die betreffenden Ausweispaßere nebst dem Steuerzettel  
genügen.

Nr. 4. Brandvorwerkstrafe. Eine Steuerpflicht besteht in  
diesem Falle nicht, Sie müssen deshalb reklamieren.

### 141. Sächsische Landeslotterie.

Ziehung vom 10. Mai.

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 252 Mark  
gezogen.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)  
200 000 auf Nr. 6308 bei Herrn G. D. Hagemann in Lounsbach  
und Paul Starke in Dresden.

5 000 auf Nr. 59656 bei Herrn Rudolf Weyer in Dresden.  
5 000 auf Nr. 78552 bei Herrn Karl Engel in Leipzig und C. F.  
Kehring in Juidau.

5 000 auf Nr. 89647 bei Herrn Gustav Meuter in Bärenstein bei  
Winnaberg.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 800, 278, 826) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 15683, 950, 960) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 794, 867, 639) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 25202, 26362, 727) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 712, 522, 853) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 283, 20, 167) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 55045, 530, 216) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 75275, 652, 810) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 55632, 648, 381) and corresponding winning numbers.

Zu Glückwünsche verbleiben nach heute beendiger Ziehung an  
größeren Gewinnen: 1 Brämie à 400 000, Gewinne: 1 à 600 000,  
1 à 40 000, 3 à 15 000, 2 à 10 000, 23 à 5 000, 428 à 2 000,  
580 à 1 000.

### Theatervorstellungen.

#### Neues Theater.

Sonnabend den 10. Mai: 123. Abonn.-Vorstellung (2. Serie, rot):  
Flachmann als Erzieher.  
Lustspiel in 3 Akten von Otto Ernst.  
Der Handlung: Eine kleine Provinzialstadt. — Zeit: Die Gegenwart.  
Zwischen den Akten liegen Zwischenstücke von je 14 Tagen.  
Pause nach dem 1. Akt.  
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr. Schaup.-Preise.

Sonntag den 11. Mai: 123. Abonn.-Vorstellung (3. Serie, weiß):  
Martha, oder: Der Markt zu Richmond.  
Oper in 4 Akten (teilweise nach einem Plan von St. Georges) von  
W. Friedrich. Musik von Friedrich von Flotow.  
Die Handlung spielt teils auf dem Schlosse der Lady, teils zu Richmond  
und dessen Umgebung. Zeit: Regierung der Königin Anna.  
Pause nach dem 2. Akt.  
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Schaup.-Preise.

Spielplan: Montag: Hans Pöpping. Anfang 7 Uhr. — Dienst-  
tag: Goethes Faust I. Teil. Anfang 8 Uhr. — Mittwoch: Goethes  
Faust II. Teil. Anfang 8 Uhr. — Donnerstag: Die Daubenerle,  
Anfang 7 Uhr. — Freitag: Ripoptello. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonn-  
abend: Jadviga. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend den 10. Mai: Wiener Witt.

Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein. Musik von Johann Strauß.

Uhrzeit 7 1/2 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Castspiel der Kgl. Hofoper...

Wie die Alten sangen.

Lustspiel in 4 Akten von Carl Nemann.

Ort der Handlung: Dessau. - Zeit: 1730.

Uhrzeit 7 1/2 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Spielplan: Montag: Alt-Heidelberg...

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag: Speiseanstalt I (Johannisplatz)...

Billig! Billig!

25 Bettstellen

mit Matratzen

sind einzeln mit 5 Mk...

S. Osswald

Königsplatz 7, 1. gegenüber der Markthalle.

Gardinen

Blaudruck u. vom Stüt...



Bettfedern

u. Dauneneigene Säckerei...

F. Doberenz

Hospitalstr. 34.

Luftschläuche Nr. 4...

Zubehör- und Ersatzteile...

Fahrradklarer

Leipzig, 12 Eisenstrasse 12.

Billige Möbel Polsterwaren...

Käufe und Verkäufe.

Hotel-Verkauf

mit bestem lebhaftesten Fremdenverkehr...

Produkten, Milch- u. Grünw.-Gesch. billig...

Kleiderschrank 15, Tisch 4, Stühle 150...

Eis-Bettstolle m. fast neuer Matr. u. Kollk...

Unterh. Küchen. 4 A, neue feine Tisch...

Schrank, Tisch, gut, bill. Seeburgstr. 60, p.

Hausbaum-Vertiko, neu, zu verkaufen...

Herrenschaffl, Damenkleider, Blusen u...

Neuer Revolver mit Patronen spottbillig...

1 Strickmaschine billig zu verkaufen...

Nur Damenkl. in gr. Ausw., fast neu, Blus...

Unterh. Sommer, 90 cm Brustw., für...

Guterh. Kinder- u. Sitzwagen billig zu...



1 Grudeol. u. 1 Pflg. Sportwagen billig...

Ein Kinderwagen billig zu verkaufen...

Gehr. Kinderwagen zu verkaufen...

Kleinerh. Gustav Adolf-Str. 22, III. W.

Kinderwagen für 7 A zu verkaufen...

Wagwitz, Weissenfeller Straße 8, III. r.

Guterh. Kinderwagen billig zu verk...

A. Sauer, El. Kaiser Wilh.-Str. 19, Loden.

Gehr. guterh. Kinderwagen billig zu...

Neud. Gehr. Gehr. 14, S. pt. r.

Ein Kinderwagen billig zu verkaufen...

Kleinschöcher, Bindorfer Str. 83b, IV. r.

Mob. eleg. Kinderwagen billig zu ver...

Guterh. Kinderwagen mit Decke f. 8 A...

Guterh. Kinderwagen billig zu verk...

Ein Kinderwagen billig zu verkaufen...

Guterh. Kinderwagen billig zu verk...

Guterh. Kinderwagen mit Gummir...

Ein Kinderwagen verk. billig, Nr. 7.50...

1 Kinder- u. 1 Sitzwagen m. Gummir...

Guterh. Kinderw. m. Gummir. preisw...

Schöner Kinderwagen billig zu verk...

Fast neuer Kinderwagen bill. z. verk...

Kinderw. m. Verdeck billig z. verk...

Guterh. Kinderwagen billig z. verk...

Nach guterh. Kinderwagen billig z. verk...

1 Sattel- u. Raumann-Mod. f. 75 A...

Dauerhaftes Tourenrad billig z. verk...

Ein Pneumatikover, gut erh., f. 45 A...

Dauerhaftes Fahrrad billig zu verk...

Gebrauchte Touren- u. Halbtourer...

Leipzig, Tauchaer Str. 38, pt. r.

Dauerhafter Pneumatikover f. 35 A...

Garten am Sittlerberg Weg zu verk...

Eine Gartenlaube billig zu verkaufen...



Garten m. Wetzl.-Hühnern, Tauben, Hand...

Junge Bienen, 4 Wochen alt, zu verkaufen...

3 felsenichöne 7-jähr. gleichfarb. Bienen...

Rauarien (prän. Stamm) f. Nacht u. Vor...

Verkauf v. jedem sämtliche Fed- u. Klingebauer...

16 Schöde gr. Mehlwurm billig zu verk...

Had., Pap., Knooh., Met. f. u. h. W. Büermann...

Gehr. Tisch, lauf. gel., guterh. Kindern. m...

Alter Ausgießlich zu kaufen gesucht...

Leitpindelbrehbank für Fußbetrieb zu...

Einkauf v. Papierabfällen, Haden,...

Altes Gold

Alten Gummi

Wohnungsanzeigen.

Schöne Wohnungen billig zu verm...

Logis f. 220 u. 240 A z. 1. Juli z. verm...

Schöne leere Stube billig zu verm...

Leere Stube mit Kochofen sofort zu...

Monatsgarderobe.

J. Kindermann, Saßgäßchen 9, 1. am Markt u. Rathaus.

Empfehlung in reicher Auswahl allerfeinsten...

Emil Sachse, Lindenau, Dorfstr...

Fahrradklarer

Leipzig, Eisenstrasse 12

Größtes Spezialgeschäft am Platz

Dürkopp-Fahrräder

dauerhafte, bewährte und sehr preiswerte...

Kettenlose, anerkannt bestes System...

Direkt an Private

verleihe gegen Nachnahme...

2 Pfd. ca. 83 cm ungel. Körperbaroh. à 1.20...

2 " " 160 " Bettuchnessel à 1. -

2 " " 70 " bunten Barohent à 1.55

6 Pfd. zusammen für 7 Mk. 50 Pfg.

Gustav Rothschild

Mittweida i. S. 13450

Webwaren-Niederlage

Vorforscher Probenvorwand von Juwels...

Handbäckern, Schürzenstoffen, Reichh...

Wäsche-Kollektion, ca. 100 Muster.

Saxonia-Fahrräder

und sämtliche Zubehörteile billigst.

E. Keiselt, Pontanowskystr. 3.

Fahrräder leihweise.

Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

Billards, neue u. gebrauchte Bill...

A. Immisch, Humboldtstr. 7.



Aufpolstern, Matratzen u. 2.50 Mt. an...

Untericht erteilt zu jeder...

20 Mk. Belohnung

gabte demjenigen, der mir den Verbleib...

Familienanzeigen.

Vorem l. Gatten, Vater u. Bruder D. Scher...

20 Mk. Belohnung

gaben wir allen Freunden und Bek...

Dank.

Für die vielen Beweise inniger...

Marie

sagen wir allen Freunden und Bek...

Nach langem Krankenlager verchied...

Allen Freunden und Bekannten...

2-3 tücht. Zuriichter

auf Wildware gesucht bei 14540...

Ein Schuhmacherlehrling gesucht...

Alle Art Musik

süßet die Leipziger Musiker-Vereinigung...

Die Beerdigung des Herrn...

Friedrich Wilhelm Fritzsche

findet Sonntag nachm. 2 Uhr...

Den Kollegen zur traurigen Nachricht...

Friedrich Wilhelm Pfützer

im 47. Lebensjahre sanft entschlafen...

Der Verband der Steinseher, Plasterer u....

Die Beerdigung des Herrn...

Friedrich Wilhelm Fritzsche

findet Sonntag nachm. 2 Uhr...

Den Kollegen zur traurigen Nachricht...

Friedrich Wilhelm Pfützer

im 47. Lebensjahre sanft entschlafen...

Der Verband der Steinseher, Plasterer u....

Die Beerdigung des Herrn...

Friedrich Wilhelm Fritzsche

findet Sonntag nachm. 2 Uhr...

Den Kollegen zur traurigen Nachricht...

Friedrich Wilhelm Pfützer

im 47. Lebensjahre sanft entschlafen...



Sächsischer Landtag.

s. Dresden, 9. Mai.

92. Sitzung der Zweiten Kammer.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt der Bericht der Finanzdeputation A über den

Eisenbahnetat.

Der umfangreiche schriftliche Bericht der Deputation ist bereits an anderer Stelle behandelt worden.

Abg. Keller (Berichterstatter) bringt zunächst einige Bemerkungen zu dem schriftlichen Bericht vor, von denen nur die von Bedeutung ist, wonach der Minderertrag des Reinerlöses der Staatsbahn im Etatsjahr 1902/03 gegen den Voretat nicht um 7 Millionen, sondern um 8980 000 Mk. zurückbleibe, der Ertrag sich also 1902/03 noch ungünstiger stelle, als im Bericht angeführt sei. Der Redner weist ferner darauf hin, daß er persönlich weiter gegangen wäre, als der Antrag der Deputation besage. Er hätte jedoch seine Wünsche zurückstellen müssen.

Abg. Dvitz: Er wolle voraussichtlich, daß er nicht im Auftrage seiner Fraktion spreche, sondern nur seine persönliche Meinung zum Ausdruck bringen wolle. Die Deputation habe eine schwierige Aufgabe gehabt. Sie mußte nicht nur wie in früheren Jahren die einzelnen Einstellungen im Etat prüfen, sondern auch Erweiterungen anstellen, worauf zurückzuführen ist, daß die sächsischen Eisenbahnrenten herabgedrückt worden ist. Es muß anerkannt werden, daß der Berichterstatter mit großem Fleiß gearbeitet und sich unter schwierigen Verhältnissen das Material zu verschaffen gewußt hat. Ich halte nur noch den Wunsch, daß es auch gelungen wäre, vollständige Aufklärung über die Ursachen des bedauerlichen Rückgangs der Rente zu verschaffen und die Mittel zur Besserung anzugeben. Das ist dem Herrn Berichterstatter selber nicht im vollen Umfange gelungen. Das soll kein Vorwurf sein; die Deputation hat vielmehr alles getan, was in ihren Kräften steht. Meine Aufgabe soll es nun sein, die Lage des Eisenbahnwesens selbst mit wenig Worten ins Auge zu fassen: Unsere Eisenbahnrenten hat wiederholt 5 Prozent überschritten; sie ist jetzt herabgesunken auf 3,70 Prozent und 1901 werden wir nur mit einer Verzinsung von 3,07 Prozent zu rechnen haben. Man kann wohl erwarten, daß ein Verkehrsinstitut wie die Eisenbahn, so von der Allgemeinheit, der es dient, gestützt wird, daß es sich nicht nur bedient, sondern auch noch ein angemessener Ueberschuß verbleibt. Nach dem jetzigen finanziellen Stande unserer Staatsbahnen kann davon keine Rede sein. Es sind im Gegenteil noch 3 1/2 Millionen Zuschuß nötig, um eine Verzinsung des Anlagekapitals zu ermöglichen. Berücksichtigt man auch andere Anwendungen, so kommt man zu dem Schluß, daß ein Mehr an Ueberschuß von 10 Millionen nötig ist. Unter regelmäßigen Finanzverhältnissen wäre ein solcher Zuschuß zu ertragen. In einer Zeit, wo wir genötigt sind, Steuerzuschläge zu erheben, kann ein solcher Zustand, wie er jetzt vorliegt, nicht aufrecht erhalten werden. Nach dem Berichte ist der hauptsächlichste Grund des Rentenzuschnitts darin zu suchen, daß bei uns die persönlichen und sachlichen Ausgaben nicht im richtigen Verhältnis zu einander stehen und die persönlichen Ausgaben im Vergleich zu anderen Staaten bei uns unverhältnismäßig hoch sind. Daraus ergibt sich für uns die Folgerung, daß es Aufgabe der Regierung sein muß, in dieser Beziehung Wandel zu schaffen. Wir würden allerdings auch bei größter Sparfamkeit bei diesen Ausgaben höchstens 2 Millionen gewinnen und wären also immer noch weit entfernt von dem Minderertrag des Ueberschusses, den ich vorhin für notwendig erklärt habe. Wir müßten daher noch andere Wege versuchen; man könnte wohl bei dem Einzelnen der Bünde noch etwas mehr thun und dadurch etwas sparen. Wir sind auch in Bezug auf Benutzung der Bünde in Sachsen verurteilt worden; hier müssen wir uns nach preussischem Muster einrichten. Wenn wir jedoch auch in dieser Weise sparen, so bleiben immer noch Zweifel, ob es damit gelingen wird, die Eisenbahnrente auf eine angemessene Höhe zu bringen. Darum dürfte es angezeigt sein, eine Minderung der jetzt geltenden Tarife im Eisenbahnverkehr herbeizuführen. Es ist uns bekannt, daß die Staatsregierung bereits Schritte bei anderen Bundesstaaten unternommen hat, um einer Herabsetzung der Tarife vorzubeugen. Wenn jedoch alle anderen Mittel nicht hinreichen, werden wir es bei diesen Anregungen nicht bewenden lassen können, sondern wir werden uns ernstlich mit der Frage befassen müssen, ob nicht eine Erhöhung der Tarife einzutreten hat. Sie werden begreifen, daß ich dieser Frage nur zögernd nahe trete. Was aber die Berechtigung der Tarifierhöhung in Sachsen anlangt, so darf im allgemeinen vorerst darauf hingewiesen werden, daß wir ein ungünstigeres Gelände haben als Preußen und andere deutsche Staaten. Unsere Bahnen sind zum großen Teil Gebirgsbahnen. Die Höhe der Ausgaben in unserem Eisenbahnwesen wird aber zweifellos zum großen Teil durch diese ungünstigen Verhältnisse bestimmt. Aus diesen Gründen heraus erscheint mir der Gedanke einer Tarifierhöhung durchaus berechtigt. Daß eine solche eine gewisse Beunruhigung hervorrufen könne, mag sein; wir dürfen aber auch in dieser Beziehung nicht allzu besorgt sein.

Nach Oesterreich mußte 1897 einen Ausfall aus seinen Eisenbahneinnahmen konstatieren und es hat dem Mangel ebenfalls durch eine Minderung des Tarifs abgeholfen; dasselbe ist geschehen in Dänemark und in Frankreich. Ich möchte noch darauf hinweisen, daß England und Frankreich einseitige Tarife für den Gütertransport überhaupt nicht haben und es hat dieser Zustand dem Aufblühen der Industrie in diesen Ländern keinen Abbruch getan; ja diese beiden Länder werden um ihre blühende Industrie beneidet. Ich meine nun, die Lage ist jetzt bei uns eine solche, daß man wohl wird in eine ernsthafte Erwägung meiner Anregung eintreten müssen.

In dem von dem Berichterstatter angegebenen Wege, die Hilfe des Reiches gegen die Konkurrenzbestrebungen innerhalb der Bundesstaaten anzurufen, erblicke ich eine gewisse Gefahr, denn wir haben keine Garantie, daß das Reich, wenn es die Angelegenheit einmal an die Hand nimmt, seine Zuständigkeit nicht weiter ausdehnt als uns lieb ist. (Sehr richtig!) Wir müssen in dieser Hinsicht vorsichtig sein, wenn wir nicht die Rolle des Frosches gegen den Storch spielen wollen.

In einem Teile der Presse ist man noch wie vor bemüht, unsere Finanzlage schwarz in schwarz zu malen. In einem Leitartikel einer Zeitung (gemeint ist wohl die Dresdener Zeitung, D. Z.) ging man kürzlich sogar so weit, den König zu bedauern, daß er nach langer glorreicher Regierung den finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch seines Landes mit erleben müsse. (Unruhe.) Der Verfasser verflüchtigt sich an dem Rufe Sachsen, aber wir können wohl annehmen, daß der Artikel von einem orientalischen Verfasser herrührt. (Gelächter.) Ich möchte aber demgegenüber doch betonen, daß unsere Finanzen noch immer zu den bestgeordneten im deutschen Reiche zu zählen sind. (?) Wenn wir uns gegenwärtig in einer Krise befinden, so zweifelt wohl niemand daran, daß wir diese überwinden werden.

Aus einer gewissen pessimistischen Stimmung, die jetzt vielfach herrscht, heraus, ist wohl der Gedanke hervorgegangen, die Selbstständigkeit unseres Eisenbahnwesens aufzugeben. Eine solche Maßnahme würde jedoch zur Folge haben, daß die Bünde unserer Eisenbahnen in die Hände anderer Staaten übergehen. Mit der Preisgabe unserer Eisenbahnen schränken wir auch unsere Kompetenz, unsere Machtvollkommenheit in einer Weise ein, wie wir es 1886 erlebt haben. Man hat behauptet, daß die Aufgabe unserer Eisenbahnen aus einen finanziellen Vorteil bringen werden. Ich glaube jedoch, daß der als ein guter sächsischer Patriot nicht gelten kann, der um schönen Geldes willen die Selbstständigkeit unserer Eisenbahnen aufgeben will.

Wir beklagen gegenwärtig, daß durch Umgehung der sächsischen Bahnlinien unserer Eisenbahnverwaltung bedeutender Schaden zugefügt wird und es ist ein sehr lobenswertes Beginnen, wenn die Deputation den Versuch gemacht hat, diesem Vorgehen entgegen zu arbeiten. Bezüglich der Aufgabe unserer Selbstständigkeit würde nur die Möglichkeit bestehen, daß wir uns an die preussisch-sächsische Eisenbahngemeinschaft angeschlossen. Preußen würde uns aber Vorteile, wenn davon überhaupt die Rede sein kann, nur gegen ein gewisses Entgelt gewähren. (Sehr richtig!) Die uns so schädigende Umgehung würde dadurch aber noch nicht beseitigt werden, denn was hat Preußen für einen Anlaß, nach einer Anschließung Sachsens die Güter durch unser Land zu führen. Es hat doch gar keine Veranlassung, die Vorteile, die ihm die Umgehung Sachsens verschafft, aufzugeben. Ich glaube mit meinen politischen Freunden einig zu sein, wenn ich erkläre: Nun und nimmermehr werden wir um schönen Geldes willen die Selbstständigkeit unserer Eisenbahnen aufgeben. Wir sind vielmehr willens, alles zu thun, unser Eisenbahnwesen aus eigener Kraft wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Ich schliese mit dem Worte: Sie gut sächsisch alle Wege. (Beifall.)

Abg. Chretsch fordert eine Verlängerung der Verladefrist bei Gütertransporten über 15 000 Centner. Die Erhöhung der Tarife bedeute für die Industrie in heutiger Zeit ein zweifelnhaftes Schwert. Er sei der festen Ueberzeugung, daß die von dem Abg. Dvitz vorgeschlagenen Maßnahmen weit eher geeignet sind, die Erträge der Staatsbahnen herabzubringen.

Abg. Kollisch tritt für die Petition der älteren Bureau-Assistenten ein, die eine Gehaltserhöhung und den Titel Ober-Assistenten fordern. Redner wünscht ferner, daß man erwägen solle, ob die älteren Assistenten nicht ohne theoretischen Examen zu Sekretären befördert werden könnten. Er freue sich, daß der Berichterstatter sich jetzt hoffnungsvoller bezüglich einer Tarifrevision ausgesprochen habe als dies im schriftlichen Bericht geschehen sei. Er könne sich freilich noch keiner großen Hoffnung hingeben, denn man sei auch bei einer Tarifreform von Preußen abhängig und es würde nicht möglich sein, in Sachsen durchgreifende Reformen durchzuführen, wenn Preußen nicht vorangehe. Deshalb ersehe er angezeigt, mit Preußen bald ins Einvernehmen bezüglich einer Tarifreform zu treten. Er sei aber entschieden gegen die vom Abg. Dvitz beschriebene Erhöhung der Gütertarife. Durch eine solche würde nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirtschaft wesentlich geschädigt werden. Er verkenne nicht, daß man verständigst auf einer unbedingten Herabsetzung der Gütertarife habe zuzunehmen müssen, weil

Preußen vorangegangen sei. Diese Thatsache zeige aber deutlich, daß man, ohne das Einverständnis Preußens zu besitzen, nicht vorgehen könne. Vor kurzem habe man bei dem Eisenbahnbau Kadibor-Weichenbach bedeutende Abstriche gemacht und dadurch den Bau verzögert. Jetzt zeige sich, daß man damit einen Fehler gemacht habe, denn von freundschaftlicher Seite werden jetzt Anstrengungen gemacht, in möglichster Weise eine Konkurrenzlinie zu schaffen. Der Redner ersucht die Regierung, das Ansuchen der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, auf allen Bahnhöfen Tanks anlegen zu dürfen, abzuweichen. Diese Gesellschaft wolle den Petroleumhandel monopolisieren und den Zwischenhandel beseitigen, und dazu dürfe die Regierung nicht die Hand bieten; ansonsten sei die Errichtung solcher Petroleumlager auf Bahnhöfen feuergefährlich.

Abg. Dietrich: Das Publikum sei nicht der Eisenbahnen, sondern die Eisenbahnen wegen des Publikums da. Die Frage, ob Güter und Personen schnell oder langsam befördert würden, wäre von großer wirtschaftlicher Bedeutung.

Dr. Vogel: Er könne dem Abg. Dvitz darin beistimmen, daß unsere Finanzlage nicht so ungünstig sei, wie man sie hingestellt hat, und wie auch in unserem Eisenbahnwesen wieder die günstigeren Verhältnisse kommen können. Dennoch sei nicht abzusehen, daß die Frage brennend bleibt. Er könne sich zur Frage einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen nicht so ganz ablehnend verhalten. Es sei Ueberzeugung, wenn der Abg. Dvitz ausführt, daß dessen seine Selbstständigkeit für schönes Geld aufgegeben habe und Sachsen, wenn es den gleichen Schritt thue, eine gleiche Degradation wie 1886 erfare. Das Jahr 1886 habe uns wohl unsere Selbstständigkeit gekostet, uns aber doch auch gewisse Vorteile gebracht. Der Umstand, daß Deutschland endlich zu einem Reiche vereinigt worden sei, habe uns große wirtschaftliche Vorteile gebracht. Das würde auch bei einer Vereinheitlichung des Eisenbahnverkehrs der Fall sein. Wer einer solchen Eisenbahngemeinschaft entgegenstrebe, habe auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß unsere finanziellen Verhältnisse und das Eisenbahnwesen wieder vollständig gesund sei. Er wolle nur hoffen, daß dabei das Reich von Sachsens Industrie keinen Nachteil erleide.

Abg. Däverich befragt über die Herabsetzung der Gütertransporttarife auf den Secundärbahnen.

Abg. Gräfe will die Selbstständigkeit der sächsischen Eisenbahnen erhalten wissen, ist aber gegen jede Tarifierhöhung.

Abg. Löpfer: Die Regierung solle den Transport des Mehlts nicht durch Verbilligung der Tarife erleichtern, sonst würden alle Gegenden mit dem Mehl der großen Mühlen überschwemmt und die kleinen Mühlen, die jetzt schon zu 25 Prozent ruiniert seien, das Leben noch schwerer gemacht.

Abg. Sähnel: Der Berichterstatter Abg. Keller habe seine weitestgehenden Ansichten bezüglich einer Eisenbahngemeinschaft dargelegt. Er müsse aber betonen, daß diese Ansichten nicht denen entsprechen, die in der Deputation vorgeherrschten hätten. Die Deputation habe vielmehr die jetzige Zeit für äußerst ungünstig zur Verfolgung solcher Pläne gehalten. Die Frage der Tarifrevision sei außerordentlich schwierig und könnte nur im Einverständnis mit anderen Staaten in gründlicher Weise vorgenommen werden. Der Abg. Dvitz habe zwar nur in seinem Namen gesprochen; er könne aber erklären, daß die konserverbaltige Fraktion einmütig auf dem Standpunkt stehe, daß die Selbstständigkeit der sächsischen Eisenbahnen unter allen Umständen erhalten bleiben solle.

Abg. Leisberg (Großmühlensbesitzer) wendet sich gegen die Petition des Müllerverbandes, in der die Erhöhung der Tarife für Mehltransport gefordert wird.

Abg. Facius regt an, franken Passagieren, die keine Treppen steigen können, die Aufzüge für das Gepäck zur Verfügung zu stellen.

Abg. Weiker beklagt sich darüber, daß die Aufzugsverhältnisse für die älteren Bureauassistenten jetzt ungünstiger geworden seien.

Abg. Nuffe: Anlässlich einer kritischen Besprechung, die er früher beim Eisenbahnetat geübt habe, habe sich von gewisser Seite ein Eifer bemerkbar gemacht, zu erfahren, woher er seine Informationen habe. Man habe sich sogar nicht geschent, in seine Familienverhältnisse einzudringen und auszuforschen gesucht, mit wem er in der Sommerfrische gewesen sei. (Gelächter.) Die Beamten fürchteten sich jetzt auch, sich den Anschein zu geben, als ob sie ihn kennen. Man solle doch nicht solche Räpchen versuchen und in Zukunft unterlassen, in Familienverhältnisse einzudringen.

Staatsminister Dr. Rüge: Das Sinken der Eisenbahnrente ist eine Erscheinung, die die ernsteste Aufmerksamkeit erfordert. Die Regierung wird nicht müde werden in dem Bestreben, die Eisenbahnen ertragsfähiger zu machen. Wir sind dankbar für jede Anregung, die heute im hohen Hause erfolgt ist. Was von der sächsischen Regierung geschehen kann, die Verhältnisse zu ändern, soll nicht unversucht bleiben. Vor allem werden wir bestrebt sein, Ersparnisse bei den größeren und kostspieligen Bahnhofsbauten zu unternehmen und bei den Personalausgaben. Ueber die Neu-

**Herrn-Sacco-Anzüge** in hochmoderner Verarbeitung von **14 Mk.** an.  
**Sommer-Paletots** von **10 Mk.** an.  
**Stoffhosen** von **2.75 Mk.** an.

**Raglan-Paletots, Regen-Stoffmäntel** (imprägniert), **Havelocks, Radfahrer-Anzüge** und **Sommer-Joppen.**

Grösste Auswahl

**Knaben-Anzüge** in Blusen- und Jacken-Façons.

Grosses Stoff-Lager zur **Anfertigung nach Maass.**

**Steigerwald & Kaiser.**

Organisation der Verwaltung möchte ich mir ein Urteil noch nicht erlauben, sie besteht erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit. Vielleicht läßt sich aber schon auf Grund der jetzigen Erfahrungen die Meinung vertreten, daß eine Verführung des Institutionenwesens vorzuziehen sei. Andere Reformbestrebungen müssen bald ihre Grenzen finden und diese werden gezogen durch die Thatsache, daß wir wirtschaftlich ein Teil eines großen Ganzen sind und in enger Beziehung zu unseren Nachbarn, besonders zu Preußen stehen; diese Beziehungen nötigen uns zu bestimmten Rücksichten. Es ist daher ausgeschlossen, daß wir auf dem Wege der Tarifierreform selbständig vorgehen können. Wie die Dinge liegen, ist auch ein Zustandekommen eines Eisenbahngesetzes nicht zu denken.

Ich wende mich nun zu einigen Bemerkungen des Berichtes, die nicht ganz einwandfrei erscheinen. Auf Seite 42 finden sich Bemerkungen über unser Verhältnis zu Preußen, die ich nicht für richtig halte und die ich nicht ohne Widerspruch hingenommen lassen kann. Ein Eisenbahnkrieg zwischen Sachsen und Preußen, dessen Bestehen an der bezeichneten Stelle als etwas Selbstverständliches behandelt wird, besteht nicht. Das ist schon wiederholt erklärt worden, da aber diese Behauptungen immer wiederkehren, muß ich wiederholen, das schon mehrfach gesagt worden ist. Sachsen lebt mit allen Nachbarstaaten im besten Einvernehmen. Differenzen sind bisher nur leicht zu erledigen gewesen und es besteht kein Grund zu der Annahme, daß das in Zukunft anders werden würde. Ich muß auch der Behauptung widersprechen, daß von Preußen aus ein unläuterer Wettbewerb betrieben werde. Diese Behauptung tritt der preussischen Verwaltung in einer Weise zu nahe, die ich nicht für berechtigt halte. Natürlich findet ein Wettbewerb statt. Es würde ein schlechter Finanzminister sein, der bei Vermessung der Bedürfnisse nicht in erster Linie die Interessen seines Staates berücksichtigte. Ein solcher Wettbewerb kann auf verschiedene Weise geführt werden. Daß die preussische Eisenbahnverwaltung sich eines unlauteren Wettbewerbs schuldig machte, muß ich jedoch entschieden bestreiten. Damit soll jedoch der gegenwärtige Zustand nicht als ein idealer bezeichnet werden. So kann ich nicht für gut halten, daß es gestattet ist, gewisse Linien im Eisenbahnverkehr einzuschließen. Es sind jedoch bereits Verhandlungen zur Beseitigung dieser Uebelstände eingeleitet und es ist zu hoffen, daß die preussische Eisenbahnverwaltung entgegenkommen zeigt.

Was die Frage der Selbständigkeit unseres Eisenbahnbetriebes anlangt, so hat die sächsische Regierung noch zu seiner Zeit daran gedacht, sich ihrer Eisenbahnen in der einen oder anderen Form zu entäußern. Ein Staat, der solche Maßnahmen vorschlägt, handelt gegen seine politischen Interessen. (Sehr richtig.) Es ist jedoch kein Geheimnis mehr, daß die Regierung sich mit der Frage des Anschlusses des sächsischen Eisenbahnwesens an einen anderen Staat, wie ihn Hessen vorgekommen hat, befaßt hat. Dabei hat sich die Regierung jedoch nur klar werden wollen, welche Vorteile eine solche Vereinigung brächte. Die Regierung ist sich dabei klar geworden, daß wir weder einen wirtschaftlichen, noch einen politischen, noch einen finanziellen Vorteil von einer solchen Vereinigung haben. Ich muß in dieser Beziehung den Ausführungen des Abg. Ophü durchaus beistimmen. Der preussisch-sächsische Eisenbahngemeinschaft hat man nachgerühmt, daß sie verschiedene wirtschaftliche Vorteile für Hessen gehabt hätte. Ich will das nicht bestreiten. Wir brauchen jedoch nach solchen Vorteilen nicht zu streben, weil wir längst im Besitz der Vorteile sind, die Hessen erlangt haben soll. Etwas finanzielle Vorteile, die wir erlangten, würden wieder dadurch aufgewogen, daß wir die Nebenbahnen in eigener Regie behalten müssen, denn diese würden nach dem heftigen Betrage in die Eisenbahngemeinschaft nicht mit aufgenommen. Die Nebenbahnen würden den eventuellen finanziellen Mehrertrag vollständig wieder aufzehren. Ich darf also wiederholen, daß die Regierung an eine Abtretung der Eisenbahnen in keiner Weise denkt. (Beifall.)

Finanzrat v. Seydewitz bedauert, daß die Berechnungen des Deputationsberichts sich nicht auf die letzten Jahre erstrecken, dann würde das Bild für Sachsen ein günstigeres geworden sein. Der Redner versucht in bestiger Rede die zahlenmäßigen Nachweise, daß sowohl der Betriebskoeffizient wie der Beamtenetat in Sachsen sich im Vergleich zu anderen Staaten günstiger gestaltet hat. Bezüglich der im Bericht erwähnten Ueberforderungen sei zu bemerken, daß diese Ueberforderungen zu einer neuen Etatordnung geführt hätten, wonach das Ministerium noch im Laufe der Finanzperiode davon Kenntnis erhalten müßte und der Beamte eventuell persönlich für Ueberforderungen haftbar gemacht werde. Veränderungen des Personalstabs sei die Regierung nicht abgeneigt; es sei jedoch zu bedenken, daß schon jetzt Ermäßigungen in großem Umfange zu verzeichnen seien. Die Monats- und Jahreskarten, die Arbeiterkarten und die 4. Klasse, alle diese Einrichtungen stellten Tarifiermäßigungen dar, und die Folge sei bereits jetzt eine verhältnismäßig geringe Steigerung der Einnahmen aus dem Personenverkehr. Die von der Deputation angeregte Beseitigung der Rückfahrkarten würde eher Vorteile als Nachteile bringen, wenn die einfachen Fahrkarten auf die Hälfte des Betrages der Rückfahrkarten herabgesetzt werden.

Nach unwesentlichen Ausführungen der Abg. Ehrlich, Kollfuß und Seydewitz erhält das Schlußwort

Abg. Kellner (Berichterstatter): Gegen den Bericht der Deputation seien wesentliche Einwendungen nicht gemacht worden. Auch gegen die Anträge der Deputation hat sich niemand erklärt. Gegen den Finanzminister müßte er bemerken, daß nach seiner Ansicht ein Eisenbahnkrieg zwischen Preußen und Sachsen bestehe. Das habe er bereits früher einmal betont, und das behaupte er auch jetzt. Wer daran zweifle, dem könne er nur empfehlen, die in den letzten sechs Monaten erschienenen Zeitungen nachzulesen, dort würde der Beweis in überzeugender Weise für das Bestehen eines solchen Eisenbahnkrieges erbracht. Gegen den Vorschlag des Abg. Ophü, die Tarife zu erhöhen, hätte er und die Deputation sicher nichts einzuwenden. Es sei nur für Sachsen unmöglich, selbständig in dieser Weise vorzugehen. Der Abg. Ophü habe aber ferner das Wort von preussisch-sächsischer Eisenbahngemeinschaft gesprochen. In dem Bericht sei dieses Wort nicht enthalten. Wenn er aber so patetistisch davon gesprochen hat, daß man des schänden Geldes wegen die Selbständigkeit der sächsischen Staatsbahnen nicht aufgeben wolle, so ist ihm ja von dem Abg. Dr. Vogel in gebührender Weise geblent worden. (Abf.)

Wenn der Finanzrat Seydewitz den Vorwurf erhoben habe, daß in den Berechnungen des Berichtes die letzten Jahre nicht enthalten seien, so müßte er entgegen, daß ihm die Regierung das Material ja spät zur Verfügung gestellt habe. Wenn der Regierungsvorreferent bestritten habe, daß sich in Preußen der Beamtenetat um 8000 vermindert habe, so berufe er sich auf den Bericht der Nationalzeitung.

Der Präsident verliest darauf den Bericht der Nationalzeitung mit dem amtlichen Schemogramm über die betreffende Sitzung im preussischen Abgeordnetenhause und stellt fest, daß danach von einer Verminderung des Beamtenetats um 8000 nicht die Rede gewesen ist, sondern daß der Minister gesagt habe, daß sich die Beamten vermindert haben, obwohl die preussischen Eisenbahnen um 8000 Kilometer länger geworden seien. (Allgemeine Heiterkeit.)

Alsdann werden folgende Anträge der Deputation einstimmig angenommen: 1. Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, a) im Sinne des Artikels 42 der Reichsverfassung mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß das mit Benachteiligung der gesamten deutschen Volkswirtschaft verbundene Befahren von Linienwegen im Eisenbahnverkehr, wie es jetzt aus Rücksichten des Wettbewerbs zwischen deutschen Eisenbahnverwaltungen stattfindet, abgeheilt wird; b) demzufolge die in dieser Richtung mit der königlich preussischen Staatsbahnenverwaltung eingeleiteten Verhandlungen mit aller Energie zu betreiben.

Die bei den einzelnen Titeln geforderten Summen werden einstimmig nach der Vorlage bewilligt und die Petitionen nach den Vorschlägen der Deputation erledigt, d. h. man läßt alle, bis auf einige, die erledigt sind, auf sich beruhen.

Alsdann folgt die Beratung über das Fernheizwerk zu Dresden. Hier sind die Einnahmen mit 165 100 Mk., die Ausgaben mit 143 030 Mk. eingestellt. Der Berichterstatter, Abg. Quercius, bemerkt hierzu, daß der Betrieb aller Voraussetzungen in Wirklichkeit einen höheren Ertrag abwerfen werde. Der Abg. Hänel bemerkt hierzu, daß die Deputation die optimistische Hoffnung des Berichterstatters nicht teile. Darauf wird das Kapitel nach der Vorlage bewilligt.

Bei der nun folgenden Beratung über die Landeslotterie und der Lotterielebenskasse entspinnt sich noch eine kurze Debatte, die durch die Petitionen einiger Kollektoren angeregt wurde, die Gewinne wieder nach dem Bruttobetrag statt wie jetzt nach dem Nettobetrag zu bezeichnen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Lose bei dem jetzigen realeren Verfahren schlechter abgehen als früher, wo man die Gewinne nach dem Bruttobetrag beifizierte. Da die Regierung entgegenkommen zugesagt hat, werden die Petitionen als erledigt betrachtet. Der Abg. Dietrich fordert hierbei, daß auch in Sachsen das Verbot, in den Lotterien anderer Länder zu spielen, streng durchgeführt werden. Die Abg. Dürrer und Teichmann fordern dagegen Freizügigkeit für das Lotteriespiel in ganz Deutschland. Alsdann wird bei Kapitel 17, Landeslotterie, die Einnahme mit 45 614 485 Mk. und die Ausgabe mit 41 379 389 Mk. bewilligt, bei Kapitel 18, Lotterielebenskasse, die Einnahme mit 420 000 Mk. und die Ausgabe mit 21 500 Mk., und bei Kapitel 19, allgemeine Kassenverwaltung, die Einnahme mit 1 380 580 Mk.

Bei Kapitel 21, Böhle und Verbrauchssteuern, wird die Einnahme mit 9 510 639 und die Ausgabe mit 5 069 810 Mk. bewilligt. Die Petitionen der Zollassistenten um Erhöhung ihres Höchstgehalts, und die der Revisionsassistenten um Fortgewährung der Dienstaufwandsentschädigung läßt man auf sich beruhen.

Schließlich werden ohne Debatte für Beseitigung von Straßenüberhängen, nachdem 750 000 Mk. abgestrichen worden waren, noch 750 000 Mk. bewilligt, und für Krealarwerbungen, unter Abstrich von 750 000 Mk., 325 000 Mk.

Nächste Sitzung: Montag, 11. Uhr. Tagesordnung: Einige Kapitel aus dem ordentlichen und außerordentlichen Etat.

### Gemeinde-Zeitung.

Aus dem Stadtverordnetensaale.

(Sitzung vom 9. Mai 1902.)

Der Rat macht Mitteilung von einem von dem verstorbenen Fräulein Minna Wehner für das Alumnat der Thomasschule bestimmte Legat von 1500 Mk., sowie über ein von dem verstorbenen Oberlehrer Dr. Schneider der I. höheren Bürgerschule angelegtes Legat von 300 Mk.

Das Gesuch des Pastors Wagner um Entlassung aus dem Amte eines Ballenrats des 66. B.-Bezirks wird genehmigt und dem Vorschlage des Rats gemäß Herr Lehrer Max Zipfel in Lindenau zum Ballenrat und Baumeister Franz Wittzschke daselbst zum Erfahmann gewählt.

Es folgt die Wahl je eines Mitglieds in den Finanzausschuß und in die gemischte Deputation zur Erörterung von Reformen in dem System der Gemeindeanlagen etc.

Zugestimmt wird der Entschädigung der von der Stiftung zur Erbauung billiger Wohnungen in L.-Eutritsch zur öffentlichen Straße sowie zu dem freien Hofe an der Kuhalter Straße abzutretenden Flächen von zusammen 3892 Quadratmeter mit 4,38 Mk. pro Quadratmeter, das sind 17 046,96 Mk., zu Lasten des Städtischen Erweiterungsfonds. Dagegen wird der Verkauf zweier Bauplätze an der Hardenbergstraße für 29 Mk. pro Quadratmeter abgelehnt.

Das Vordergebäude der Bauhilfen des städtischen Grundstückes Seeburgstraße Nr. 52 soll abgebrochen werden. Zum Verkauf des Bauplatzes Nr. 1 an der Hardenbergstraße von ungefähr 1425 Quadratmeter Flächeninhalt für 28 Mk. pro Quadratmeter wird Zustimmung erteilt.

Das Areal an der Wittenberger und Dessauer Straße mit 62 bzw. 20 Meter Front und etwa 1151 Quadratmeter Fläche soll zum Preise von 22 Mk. pro Quadratmeter verkauft werden. Gegen eine Erlaube wird die Vorlage abgelehnt und dem Vorschlage des Ausschusses gemäß der Rat ermächtigt, das Areal zum Preise von 25 Mk. pro Quadratmeter zu verkaufen.

Das Kollegium erteilt Zustimmung zum Verkauf des Teiles der Rudolfstraße westlich der Bahnhofstraße in L.-Kleinbucher, zur Feststellung der Grundlinien der alten Salzstraße von der Wardenstraße bis zum Uebergang über die Staatsbahn und zur Herstellung eines an dem Bereich für die Geschichte Leipzigs bis auf jederzeitigen Widerruf unentgeltlich zu überlassenden Raumes in der ehemaligen Landfischhalle am Johannisplatz mit einem Aufwande von 370 Mk.

Es folgt sodann die Vorlage über die baupolizeiliche Fest-

stellung der Straße 3 und der verlängerten Oststraße in L.-Reudnitz bzw. L.-Thonberg. Hierzu beantragen der Bau- und Konsumtatsausschuß die Vorlage zu genehmigen unter den Bedingungen: a) daß in der Verlängerung der Mühlstraße ein Abstand von 14 Meter zwischen den Häusergruppen zwecks späterer Fortführung der Mühlstraße über die Bahn hinweg freigelassen und die Mäße der Mühlstraße auf der Mäße der Schluppe fixiert wird; b) daß die Erstellung der Baugenehmigung an die Weidensehe Stiftung die spätere unentgeltliche Abtretung des freizulassenden Areals an die Stadtgemeinde bei Fortführung der Mühlstraße vorbehalten wird. In der Ratsvorlage war ein Abstand von 12 Meter vorgesehen.

Stadtv. Höhe beantragt, den Abstand auf 18 Meter festzusetzen, während die Stadtv. Kaiser, Lange und Professor v. Zahn für die Ausschüsse eintreten. Letztere werden hierauf unter Ablehnung des Antrags Höhe einstimmig angenommen.

In die Gärten auf den sogenannten Kohlstücken in L.-Sellershausen soll Wasserleitung gelegt werden. Der Kostenaufwand ist bis zu 3235 Mk. veranschlagt, die zu Lasten des Stammvermögens des Wasserwerks kommen sollen. Die Ausschüsse beantragen, die Vorlage zu genehmigen mit der Maßgabe, daß der Wassermeister in der Burgener Straße eingebaut wird und die Kosten nur in Höhe von 2400 Mk. bewilligt werden. Diefem Antrage wird zugestimmt.

Der Rat wünscht die Beseitigung des Bissloirs am Alten Theater und Errichtung eines neuen mit 10 Stellen versehenen Bissloirs mit einem Aufwande von 2000 Mk.

Stadtv. Höhe bemängelt, daß das neue Bissloir weiter vom Theater verlegt werden soll, was für die Theaterbesucher, die in den Bauten bisher das Bissloir benutzt haben, recht unangenehm sein würde. Die Ausschüsse beantragen, da sie die gegenwärtigen Mängel anerkannt haben, der Ratsvorlage zugestimmen. Das Kollegium tritt dem Antrage mit 35 gegen 20 Stimmen bei.

Die Abrechnung über Abbruch des Volksfischgebäudes in L.-Reudnitz und Verlegung der Volksküche nach dem Grundstücke Marschallstraße Nr. 3, sowie Erbauung eines Schuppens dorwärts für die Geräte der Feuerwehr wird richtig gesprochen.

Zugestimmt wird der Einführung der Wasserleitung in eine Straße der Glatzstraße in Stötteritz mit 515 Mk. Aufwand, ferner in die Straße 7 des nördlichen Bebauungsplanes mit 2645 Mk. Aufwand und in die Kochstraße von der Kaiserin Augusta-Straße bis zur Gustav-Freytag-Straße sowie in den südlichen Teil der Kaiserin Augusta-Straße von der Südstraße bis zur Kochstraße mit 3493 Mk. Aufwand, und zwar sämtliche Beträge zu Lasten des Stammvermögens des Wasserwerks.

Desgleichen wird zugestimmt den Vorlagen betreffend Abtretung von a) ungefähr 218 Quadratmeter Vorgartenareal von dem Grundstück Nr. 64 an der Keupener Halleschen Straße gegen Uebernahme der Kosten der Beseitigung dieses Areals von 700 Mk. zu Lasten des Städtischen Erweiterungsfonds und b) 48,1 Quadratmeter und 34,7 Quadratmeter Vorgartenareal von dem Grundstück Nr. 78 an der Keupener Halleschen Straße zum Preise von 481 Mk. bzw. gegen Uebernahme der Kosten für Beseitigung des Areals von 140 Mk. zu Lasten des Städtischen Erweiterungsfonds.

Nach Nichtigprechung von 20 Rechnungen verschiedener Stiftungen auf die Jahre 1899, 1900 und 1901 folgen die Haushaltspläne des Verbandes evangelisch-lutherischer Kirchengemeinden in der Stadt Leipzig, der 8 Verbandskirchen und der 13 Vorortparochien auf das Jahr 1902.

Der Finanzausschuß beantragt, 1. Bedenken gegen a) die Haushaltspläne und b) gegen die Aufnahme eines Darlehens von 20 000 Mk. von dem Kirchenvorstande in L.-Lindenau nicht zu erheben; 2. Zustimmung zur Bewilligung von 1615,88 Mk. als Beitrag des Ritterguts Vöthnig zu dem Gesamtschuldbetrag der Parochie Vöthnig zu erteilen. Die Darlehensaufnahmen für die Markthäufstraße in Höhe von 40 000 Mk. und für die Kolonialstraße in Höhe von 25 000 Mk. werden zur nochmaligen Beratung an den Ausschuss zurückverwiesen. Darauf wird Antrag 1b des Ausschusses gegen 14 Stimmen, die Anträge 1a und 2 gegen 10 Stimmen angenommen.

Die Kreditorenkreiszwangssinnung hat um einen Beitrag von 1500 Mk. zu den Kosten ihrer hier im Juni d. J. stattfindenden Ausstellung nachgesucht. Der Rat hat sich zur Bewilligung von 1000 Mk. bereit erklärt. Auf Vorschlag des Finanzausschusses werden 600 Mk. gegen 11 Stimmen bewilligt.

Genehmigt werden das Konto 20 Bergwerkstaxe mit der Uebertragung, die Einnahmen bei Position 1 „Ausbeute von 698 Kuxen der Mansfelder Bergwerke“ mit 209 940 Mk. statt 419 889 Mk. einzustellen und die Ausgaben Position 3 „Zum Referendatsfonds II“ 41 988 Mk. statt 83 976 Mk., ferner Konto „Referendatsfonds I und Referendatsfonds II für die Mansfelder Kuxe der Stadtgemeinde“, letzteres mit der Uebertragung, daß Einnahmen Position 1 „Zahlungen des Betriebes aus den Erträgen der Mansfelder Kuxe“ statt 83 976 Mk. 41 988 Mk. zu setzen sind.

Die Abrechnung über die Gesamtkosten des Neubaus des Grassimuseums, die mit 1 920 405 Mk. abschließt und die hier immerhin Einrichtungsgegenstände für das Museum, die mit 212 027 Mk. abschließt, wird richtig gesprochen. Die Gesamterparnisse belaufen sich auf 37 809 Mk.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft Konto 10 Wohlfahrtspolizei. Die Ausschüsse beantragen hierzu, bei Position 49 1800 Mk. für einen Aufseherposten zu streichen und die Ausgaben mit 7175 Mk. statt mit 8975 Mk. einzustellen, ferner bei Position 59 die Ausgaben unter Verminderung des geforderten Gehalts für einen Strafreinigungsinspektor von 4200 auf 3600 Mk., mit 11 310 Mk. statt 11 910 Mk. einzustellen.

Nachdem besonders seitens des Rats die Notwendigkeit des Geforderten betont worden ist, werden die Positionen unter Ablehnung der Ausschüsse genehmigt.

### Bur gefälligen Beachtung!

Unsere verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Ausdrägers, als auch der Name der Abonnenten vermerkt ist. — Bei eventueller Beschwerde über unpünktliche Zustellung, die wir direkt an die Expedition erhalten, wolle man den Namen des Ausdrägers mit angeben. Die Expedition.

**Einzel-Verkauf**  
**der Grünberg & Blumbergschen**  
**Konkursmasse**  
**und anderer Waren**  
**13/17 Katharinenstrasse 13/17.**

Der Verkauf findet täglich von 9 bis 1 und 1/2 bis 8 Uhr statt.  
 Sämtliche Waren gegen sofortige **Barzahlung**  
 Umtausch findet **nicht statt.**  
 Die **Konkurswaren** sind mit einem Stempel, **Konkurs**, versehen.

**Grosser Posten**  
**Schuhwaren**  
 Kleiderstoffe  
 Leinenwaren  
 Bett-Wäsche  
 Gardinen  
 Plüsch-Garnituren  
 Schlafdecken  
 Damen- u. Herren-Wäsche  
 Tischdecken  
 Kattune  
 Bettdecken  
 Handtücher  
 Tuchstoffe  
 Fertige Betten  
 Bettfedern  
 Barchent  
 und verschiedene Waren.  
 Die eleg. Laden-Einrichtung sowie Geldschrank billig abzugeben.  
**Laden zu vermieten.**



# Albertgarten.

## Grüne Schenke, L.-Anger

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**Oeffentliche Ballmusik.**  
[644] Ergebenst K. Zenner, fr. Friedrichshallen, Connewitz.

## Drei Mohren, L.-Anger.

Morgen Sonntag  
**Große öffentliche Ballmusik.**  
Anfang 4 Uhr. Entree frei!  
Gleichzeitig empfehle geehrten Gesellschaften und Vereinen meinen großen und neuen Saal zu Festlichkeiten jeder Art.

## Pantheon.

Morgen sowie jeden Freitag und Sonntag  
**Grosse Ballmusik.**  
Gleichzeitig empfehle geehrten Vereinen u. Gewerkschaften zu großen u. kleinen Versammlungen sowie Festlichkeiten meine Lokalitäten. Für gute Speisen u. Getränke ist stets bestens gesorgt. **Nidel Gustav**

## Flora. Ballmusik.

Sonntag  
Anfang 4 Uhr. [3216]  
**J. Michael.**

## Römischer Hof

Mittestr. Nr. 11  
Neu renoviert! Telefon Nr. 4992. Neu renoviert!  
Morgen Sonntag  
**Grosse öffentliche Ballmusik.**

Musik ausgeführt von der Hauskapelle Direktor Karl Mioglit.  
Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokalitäten sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Privat-Festlichkeiten jeder Art zur gefälligen Benutzung. [4674]  
Hierzu ladet ergebenst ein **H. Thieme.**

## Gastwirtsch. v. Fritz Kassler

Tauchaer Strasse 24.  
Empfehle meine geräumigen Lokalitäten. ff. Bürgerlichen Mittagstisch, früh und abends Stamm bis 1/2 11 Uhr. ff. Lager- und Lagerische Biere. [14182]  
Jeden Sonnabend Schweinsknochen und Röhre. — Separates Vereinszimmer zur gefälligen Benutzung. Hochachtungsvoll **Fritz Kassler.**

## Zwenkauer Bierhallen, Inh. Fr. Sauerbier

Tauchaer Strasse Nr. 21  
empfehle seinen Bürgerlichen Mittagstisch inkl. Bier 53 Pfg. ff. Lagerbier aus der Dampfbrauerei Zwenkau, Kulmbach, Mönchshof, Gose etc. [9085]  
Spezialität: Jeden Freitag Thüringer Röhre. Sonnabends Schweinsknochen. Warme Küche bis nachts halb 2 Uhr.  
Telephon 5153. Telephon 5153.

## Gasthaus Stadt Gotha

Große Fleischergasse 14.  
Empfehle den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Gewerkschaften meine freundlichen bis zu 150 Personen fassenden Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. ff. Getränke. Gute Küche.  
Wute saubere Betten zu mäßigen Preisen. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. [1651]  
Hochachtungsvoll **Rich. Beyer.**

## Restaurant z. Feldschlösschen

Brandvorwerkstraße 48.  
Einem geehrten Publikum halte meinen Saal und zugesehnen Garten mit geschützten Rosenbänken, sowie meine neue Abfuhr-Regelbahn zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen. [4500]  
**Max Bracke.**

## Restaurant zur Rudelsburg

Brandvorwerkstraße 45.  
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer und Regelbahn. Speisen und Getränke in bekannter Güte. ff. Naumannsches Lagerbier. Kulmbacher von Ranig. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. [735]  
Hochachtungsvoll **Aug. Schwinzer.**

## Crostitzer Bierhalle „Kleiner Krystallpalast“

Karlstraße 2 Albert Fritzsche Karlstraße 2.  
Meinen kräftigen Mittagstisch sowie früh und abends Stamm halte bestens empfohlen. Sonnabends Schweinsknochen, Sonntags Speckfuchen. Vorzügliches Crostitzer Lagerbier und echt Kulmbacher. [4376]

## Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.

ff. Zwenkauer Lagerbier. Mittagstisch 40 Pfg., sowie jeden Sonnabend Schweinsknochen. Hochachtungsvoll **Max Hasertorn.**

## Hôtel de Saxe.

Täglich Bierfeste nach Münchner Art.  
Konzerte der Ungarischen Zigeuner-Kapelle.  
Direktion: Jackos Szagos. Programm 20 Pfg.  
Hochfeines Paulaner-Gräu. Gute Küche. [3219]  
Sonntags von 11-1 Uhr Nachm. 4-7 und 8-11 Uhr  
**Frühschoppen-Konzerte. Grosse Konzerte. G. Hübner.**

## Restaurant Thüringer Burg

empfehle seine freundl. rauchfreien Lokalitäten. ff. Lagerbier (Gebr. Ulrich, Stötterich), Bayerisch Bier (Reichelbräu Kulmbach). Jeden Sonnabend Schweinsknochen.  
**Oswin Tannert**  
Leipzig, Johannisplatz 19.

## Thüringer Hof, Gautzsch.

Allen Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine freundl. Lokalitäten mit Gesellschaftssaal. ff. Speisen und Getränke. Hochachtungsvoll **D. O.**

Morgen Sonntag Gr. Matinee der Großmannschen Männerchöre (250 Säng.) Anfang 11 Uhr.  
Nachmittags Grosses Doppel-Konzert von Brauers berühmten Rosswainer Sängern u. Humoristen u. dem Neuen Konzert-Orchester. Nachdem: Grosser Ball. Dir.: Herr Gustav Schüge.  
Wanz außerordentlich hochinteressantes Programm. Entree 30 Pfg. Karten gültig.  
Montag: Humor. Soirée der Leipziger Sänger aus dem Arystallpalast u. Ball. [4507] H. Rosemann.

## Restaurant Eulitz

24 Rothenstraße 24.  
Angenehmer Aufenthalt. Flotte Bedienung.  
Lind., Gieselerstr. 2.  
Int. Speisehaus, Vorplatz. Mittagst. [1872]  
Inkl. Suppe 30 Pfg., 6 Speisen. 1.70 Mk.

## Aepfelwein

in Korbfässchen von 5 l u. Fässern von 25 l  
von 25 Alter an, à 25 Pfg. 12 Flaschen inkl. Glas 3.60 Mk. 240  
Erste Leipz. Äpfelweinkellerei  
Querstr. 33, II (fein Laden).

## Isl. Matjes-Heringe 15 Pfg.

von bestem Wohlgeschmack.  
Fisch-Seestern, Galleische halle, Str. 1.

## Speise-Kartoffeln

Schmackhafte  
pro Centner 1 Mt. 75 Pfg. Gesunde  
Futter-Kartoffeln

4187] pro Centner 1 Mt. frei Haus, ab Hof 25 Pfg. billiger.  
Speiserhabarber u. Hühnerfutter verkauft  
Oekonomie-Verwaltung der Leipziger Westend-Baugesellschaft in L.-Lindenau.

## Reizende Damen-Mädchen- und Kinder-Hüte

geschmackvoll garniert  
kauft man äußerst billig  
4546] im  
**Warenhaus Selmar Kraft**  
Lindenau.

## Samen

für Einfassungen.  
Frühkartoffeln, Steckwibeln, Georginen, Nelkensenker  
Gemüse- und Blumenpflanzen  
aller Art, täglich frisch.  
**Moritz Bergmann**  
Samenhandlung [3468]  
7b Neumarkt 7b  
nächt dem Gewandgäßchen.

## Für den Garten.

Silmerelen, Knollen, Stauden, Rosen, hochstämmig und niedrig, Beerensträucher u. Gemüsepflanzen  
empfehlen in vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen [3096]  
**Pabst & Kunert**  
Leipzig, Windmühlstr. 23.

## Polster-Möbel

Bestellen u. Matragen in nur selber Arbeit empf. billigt Ernst Bärthold, Lindenau, Josephstraße 47. [1872]  
Auspolstern von Möbeln sowie Stuhms Tapetieren schnell und billig.  
Sofort darauf zu warten.  
Herrensohlen u. Abfahlfede v. 1.00 an  
Damensohlen u. Abfahlfede v. 1.50 an  
Kindersohlen u. Abfahlfede v. 0.80-1.50  
Hilferei, Schuhveränd. schnell, gut, billig  
Gummizüge 1 A. Münnzgasse 7.  
Dampfschnellschleierei

## Felsenkeller

L.-Plagwitz.  
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**Konzert und Ball.**  
Hierzu ladet ergebenst ein [4437] **Wilh. Canitz.**

## Restaurant z. Plagwitzer Spitze

Nonnenstrasse  
empfehle seine gemüthlichen Lokalitäten. Gute Speisen. ff. Biere.  
Bereitszimmer circa 50 Personen fassend. Achtungsvoll Joh. Brödt.  
**Kaufhalle, L.-Plagwitz**  
Zimmerstraße.  
heute Sonnabend und Sonntag  
**Humoristisches Bierkonzert.**  
Sonntags: Frühschoppen-Konzert und ff. Speckkuchen.  
Belannt gute Speisen und Getränke. Kräftigen Mittagstisch.  
Vereinen Vereinen empfehle ein gemüthliches Klubzimmer zur gefäll. Benutzung. [4242]  
Ergebenst **Hermann Braudt.**

## Deutsches Haus

Leipzig-Lindenau.  
Morgen Sonntag: Grosse Ballmusik.  
Anfang 1/4 Uhr. Entree 15 Pfg. Tanzaccord 1 Mt. O. Klinger.

## Gasthof Stadt Merseburg

Lindenau  
Merseburger Strasse.  
Empfehle meine renovierten Lokalitäten sowie Gesellschaftszimmer zur gefälligen Benutzung. Hochachtungsvoll **Wilhelm Hemme.**

## Deutsches Haus, Lindenthal.

Sonntag den 11. Mai  
Grosses Frühlingsfest des Arbeitervereins Lindenthal.  
Drum macht Euch mal auf die Socken fein  
Und kommt bei dem Euch heiß grüßenden Hermann rein.  
[4508]

## Stadt Lützen, Lindenau

Lützenener Strasse 85.  
Sonntag den 11. Mai  
Oeffentliche Ballmusik.  
Es ladet ein [4506] **Rudolf Neuhold.**

## Restaurant zur Börse

L.-Kleinzschocher  
Gute Rudolf- und Gustav Adoff-Strasse.  
Jeden Sonnabend Schweinsknochen sowie von abends 11 Uhr ab Speckfuchen. ff. Naumannsches Lagerbier. Achtungsvoll **G. Förkel.**

## L.-Kleinzschocher, Restaurant Erholung.

Sonntag den 11. Mai 1902  
Grosses humor. Gesangs-Konzert  
von Neumanns Leipziger humor. Sängern.  
Programm im Vorverkauf 25 Pfg., an der Kasse 30 Pfg. [4499]  
Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein **Otto Zechendorf.**

## L.-Kleinzschocher.

Meiner werthen Kundschaft sowie einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zur gefäll. Kenntnis, daß ich mein seit 25 Jahren am Orte bestehendes Schuhwaren-Geschäft nach  
**Plagwitzer Strasse Nr. 19**  
verlegt habe. — Nach wie vor wird es mein eifrigstes Bestreben sein, bei coulanter Bedienung nur reelle Waren zu billigsten Preisen zu liefern. Bei vorkommendem Bedarf um weiteres Wohlwollen bittend, zeichnet  
L.-Kleinzschocher, im Mai 1902. Hochachtungsvoll  
[4500] **Carl Pfeil, Schuhmachermeister.**  
Reparaturen sauber, schnell und billig.

## Restaurant Monarchenhof

Neu renoviert!  
Inh.: E. Ketzcher  
Connewitz, Vornaische Strasse 62, Ecke Neusdorfer Strasse  
empfehle außer seinen gut eingerichteten Restaurationsräumen Gesellschaftszimmer 50 bis 60 Personen fassend mit Pianino, und  
sichert streng reelle Bedienung in Küche und Keller zu.  
**!!! Jeden Mittwoch Schlachtfest!!!**  
Neu renoviert!

## Wolfsden, Alle nach Dölitz!

Angenehmer Aufenthalt.  
Morgen Sonntag  
**Konzert und Ball**  
Anfang 1/4 Uhr.  
Gute Speisen und Getränke.  
Brompte Bedienung.  
ff. selbstgebackenen Kuchen.  
Besteplatze Döllniger Gose.  
Jeden Montag warmen Schinken. Hochachtungsvoll **B. Klähn.**

## Der Reiter?

Angenehmer Aufenthalt.  
Morgen Sonntag  
**Konzert und Ball**  
Anfang 1/4 Uhr.  
Gute Speisen und Getränke.  
Brompte Bedienung.  
ff. selbstgebackenen Kuchen.  
Besteplatze Döllniger Gose.  
Jeden Montag warmen Schinken. Hochachtungsvoll **B. Klähn.**

## Dölitz

Angenehmer Aufenthalt.  
Morgen Sonntag  
**Konzert und Ball**  
Anfang 1/4 Uhr.  
Gute Speisen und Getränke.  
Brompte Bedienung.  
ff. selbstgebackenen Kuchen.  
Besteplatze Döllniger Gose.  
Jeden Montag warmen Schinken. Hochachtungsvoll **B. Klähn.**

Angenehmer Aufenthalt.  
Morgen Sonntag  
**Konzert und Ball**  
Anfang 1/4 Uhr.  
Gute Speisen und Getränke.  
Brompte Bedienung.  
ff. selbstgebackenen Kuchen.  
Besteplatze Döllniger Gose.  
Jeden Montag warmen Schinken. Hochachtungsvoll **B. Klähn.**

Wirtschaftliche Wochenschau.

Arbeitsleistung und gewerkschaftliche Organisation.

Die deutsche Industrie macht seit einigen Jahren England auf dem Weltmarkt den Rang streitig. Man ist daher drüber über dem Kanal eifrig bestrebt, die Gründe des Rückgangs der industriellen Leistungsfähigkeit zu suchen und alles aufzubieten, um nicht dauernd gegenüber Deutschland ins Hintertreffen zu geraten. Die Literatur über diese Frage ist schon ziemlich umfangreich und wächst mit jedem Jahre. Auch deutsche Schriftsteller beteiligen sich an der Lösung des Problems, warum die englische Industrie in ihrer Leistungsfähigkeit zurückgehe. Von den letztgenannten hat nun einer eine Entdeckung gemacht, die nicht bloß die englischen, sondern auch die deutschen Arbeiterverhältnisse betrifft. Der bekannte frühere deutsche Gesandte in China, Herr von Brandt, behandelt in der Zeitschrift für Sozialwissenschaft die Krisis in der englischen Industrie und kommt in seinem Aufsatz zu der ungeheuerlichen Anschuldigung, daß der Niedergang der englischen Industrie dem Vorgehen der Gewerkschaften zur Last zu legen sei. Herr von Brandt sucht diesen Vorwurf damit zu begründen, daß er ausführt, es sei das Bestreben der Gewerkschaften, für die Arbeiter eine Höchstleistung festzustellen. Dieses Bestreben habe in dessen zu einer planmäßigen Schrumpfung der Leistungsfähigkeit der Arbeiter geführt. Als Beispiel für den Rückgang der Leistungsfähigkeit führt Herr von Brandt an, daß im Baugewerbe vor 30 Jahren noch 1200 Steine am Tage gelegt wurden, vor 20 Jahren 1000, jetzt aber die Durchschnittsleistung auf 400 Steine am Tage gesunken sei, ja in London in manchen Betrieben des Graffschaftsrats nur eine Leistung von 330 Steinen auf den Tag ausbedungen werde. Herr von Brandt bemerkt im Anschluß an die Vorführung dieses Beispiels, es liege auf der Hand, daß bei einer solchen übermäßigen Verminderung der Arbeitsleistung die Konkurrenzfähigkeit der englischen Industrie gegenüber ihren ausländischen Mitbewerbern bedenklich geschwächt werden müsse. Tatsächlich seien denn auch bereits mehrere Industriezweige in England eingegangen, andere führten nur noch eine kümmerliche Existenz. Auch Deutschlands Industrie drohe eine ähnlich rückläufige Bewegung, wenn es den sozialdemokratischen Organisationen gelinge, die Arbeitsleistungen der deutschen Arbeiter so weit herabzudrücken, wie die englischen Gewerkschaften dies in England durchgeführt haben.

Diese Behauptungen des Herrn von Brandt sind so offensichtlich falsch, daß man sich wundern muß, wie sie ein sonst so besonnenner Mann, als der Herr von Brandt doch bekannt ist, überhaupt aussprechen kann. Mit seinem Aufsatze hat sich freilich der Diplomat und Politiker auf ein Gebiet gewagt, das ihm ziemlich fremd zu sein scheint. Einige Mitteilungen von seinen einzelner mit den jetzigen Verhältnissen unzufriedener englischer Arbeitgeber genügen Herrn von Brandt, um seinen schweren Vorwurf ganz allgemein auszusprechen. Zunächst führt von Brandt ein Beispiel an, das selbst als richtig zugegeben, für die Wettbewerbsfähigkeit Englands auf dem Weltmarkt nicht im mindesten in Betracht kommt. Das Baugewerbe besagt gar nichts für die Exportfähigkeit einer nationalen Industrie. Dafür müßte ein Beispiel aus solchen Industriezweigen angeführt werden, die mit ihrem Absatz auf dem Weltmarkt angewiesen sind. Ein solches Beispiel wird sich aber schwer aufzutreiben lassen. Sodann aber ist auch das gewählte Beispiel durchaus unrichtig. Die Leistungsfähigkeit im englischen Baugewerbe wird durch die Ziffern, die Herr von Brandt giebt, in ganz entstellter Weise wiedergegeben. Soll man denn wirklich im Ernst glauben, daß innerhalb 30 Jahren die Durchschnittsleistung eines englischen Maurers um zwei Drittel gegen früher zurückgegangen sei? Das ist so offenbar unrichtig, daß es einer weiteren Widerlegung gar nicht bedarf. Jeder Bauarbeiter wird über eine solche Behauptung lachen. Herr von Brandt hat gänzlich übersehen, daß es ein fast von der gesamten Nationalökonomie anerkannter Satz ist, daß die Arbeitsleistung eines Arbeiters mit der Verkürzung der Arbeitszeit zunimmt. Es kann ferner nicht bestritten werden, daß die englischen Gewerkschaften gerade auf die Verkürzung der Arbeitszeit mit Erfolg hingewirkt haben und hinwirken, so daß umgekehrt die Behauptung ausgesprochen werden kann, das Vorgehen der Gewerkschaften hat die Durchschnittsleistung des englischen Arbeiters erhöht. Es ist nicht schwer, dafür sehr viele Beispiele aus der wissenschaftlichen Literatur anzuführen.

Den Anregungen Brentanos folgend, hat von Schulze-Gabernitz die Beziehungen zwischen Arbeitszeit, Leistung und Lohn umfassend darzustellen versucht; ihm ist dann Leo von Buch mit einem Werke über die Intensität der

Arbeit gefolgt. Beide Gelehrte haben ihre Untersuchungen auf das Gebiet der Textilindustrie beschränkt, aber dabei Resultate gewonnen, die durch ihre teilweise Verallgemeinerung in ihrem Werte nichts verlieren. Was ist nun in Kürze das wesentliche Resultat dieser Untersuchungen? Für die englische Baumwollindustrie ist erwiesen, daß die Leistungsfähigkeit des Arbeiters fortgesetzt im Laufe dieses Jahrhunderts gestiegen ist. Es betrug bei einer Garn-erzeugung:

	in 1000 engl. Pfund	die Zahl der Arbeiter
1810-21	106 500	111 000
1820-31	216 500	140 000
1844-46	523 800	100 000
1850-61	910 100	218 000
1880-82	1 824 900	240 000

Ein Arbeiter produzierte also im Durchschnitt:

	Pfund Garn	Pfund Garn
1810-21	968	3671
1820-31	1546	5520
1844-46	2754	

Während dieser fortgesetzten Steigerung der Leistung des Arbeiters war aber gleichzeitig eine fortgesetzte Verringerung der Kosten der Arbeit zu verzeichnen, obwohl der Lohn des Arbeiters unausgesetzt im Steigen begriffen war. Es betragen:

	die Kosten der Arbeit pro Pfund in Pfg.	durchschnittl. Jahresverdienst pro Arbeiter in Mk.
1810-21	53,1	533
1820-31	34,9	516
1844-46	19,1	572
1850-61	17,4	650
1880-82	15,8	884

Daneben geht mit steigendem Verdienst und steigender Leistung eine Abnahme der Arbeitsdauer, die zwar für die einzelnen Zeitabschnitte nicht ermittelt ist. Doch ist nachzuweisen, daß in den englischen Spinnereien die Arbeitsdauer gegenwärtig nur 54 1/2 Stunden in der Woche beträgt gegen 72 Stunden in den 30er Jahren. Die tägliche Arbeitszeit ist von zwölf auf neun Stunden oder um ein Viertel zurückgegangen. Hier sehen wir an einem hervorragenden englischen Gewerbe den Gang der Entwicklung des Verhältnisses zwischen Arbeitsdauer, Lohn und Leistung. In gleicher Weise zeigt aber auch eine vergleichende Darstellung der Spinnerei in verschiedenen Ländern oder Landesteilen, daß Leistungsfähigkeit und Intensität der Arbeit und Lohn bei abnehmender Arbeitszeit wächst. Leo von Buch vergleicht die Spinnereiverhältnisse in Süddeutschland, der Schweiz, Oldham I und Oldham II. Er stellt fest, daß betragen in

	der Arbeitstag in Stunden	der durchschnittl. Tageslohn des Arbeiters in Mk.
Süddeutschland	10,88	1,83
Schweiz	10,88	1,83
Oldham I	9,16	4,08
Oldham II	9,16	3,28

Die Leistungsfähigkeit des Arbeiters dagegen in diesen Spinnereibezirken geht aus nachstehender Tabelle hervor:

	Quantum, erzeugt von einem Arbeiter pro Tag in engl. Pfund	Quantum, erzeugt von einem Arbeiter pro Stunde in engl. Pfund	Quantum, veranlaßt zur Produktion eines Pfundes Garn, in Sekunden
Süddeutschland	45,64	4,21	855,1
Schweiz	47,22	4,36	825,6
Oldham I	121,22	13,28	272,1
Oldham II	113,48	12,88	290,8

Wenn der Spinner in Oldham I nur 8 Stunden spinn, so erzeugt er das 2 1/2fache Quantum an Garn wie der Spinner in Süddeutschland bei zehnstündiger Arbeitszeit.

Wir glauben, daß diese wissenschaftlich mit großer Sorgfalt angestellten und durchgeführten Untersuchungen und Vergleiche hinreichen, um Herrn von Brandt die Unhaltbarkeit seines Vorwurfs zu beweisen. Ganz ungerechtfertigt ist aber die auf solch irriger Grundlage eröffnete Perspektive für die deutschen Verhältnisse. Gerade unter der Wirkung der Organisationsfähigkeit der Arbeiter hat die Durchschnittsleistung des deutschen Industriearbeiters ganz erheblich zugenommen.

Die Krise auf dem platten Lande.

Bei der Beobachtung der Wirkungen der Krise auf den deutschen Arbeitsmarkt wurden die Großstädte und Industriezentren in erster Linie berücksichtigt, weil für diese das Beobachtungsmaterial relativ reichlich floß. Dagegen erfuhr man bisher wenig über die Wirkungen der Krise auf dem platten Lande. Man konnte daher sehr oft die Meinung vertreten finden, als ob dort der Beschäftigungsgrad

lange nicht in dem Maße abgenommen habe, wie in den Großstädten und Industriezentren. Indessen ist diese Vermutung falsch. Mehrere Mitteilungen aus verschiedenen deutschen Landesteilen entnehmen wir vielmehr, daß auch in solchen Orten, wo die Industrie und das Gewerbe nur dünn gesät ist, der Mangel an Arbeitsgelegenheit während des abgelaufenen Winters fast ebenso stark war wie in den Großstädten. Es werden uns Orte mit Cigarrenindustrie genannt, deren Bevölkerung einen sehr schlimmen Winter hinter sich hat. Einzelne Arbeitgeber schränkten ihre Cigarrenherstellung dergestalt ein, daß kaum oft die Hälfte der früher Beschäftigten noch zu arbeiten hatte. Dabei fielen die Löhne dergestalt, daß der Wochenlohn eines Cigarrenarbeiters und seiner Wickelmacherin zusammen oft noch nicht einmal 10 Mk. erreichte. In Gegenden, wo Cementfabriken sind, waren die Arbeiter Wochen, ja Monate lang gänzlich ohne Arbeit. Ebenso erging es der Arbeiterschaft in Orten mit Porzellanfabriken. Die Armenunterstützungen waren daher in solchen Orten im vergangenen Winter besonders hoch. Beachtenswert ist dabei die Erscheinung, daß sich Arbeitgeber fanden, die, um über die Krise ohne BetriebsEinstellung hinwegzukommen, die einheimischen Arbeiter entließen und äußerst billige Ausländer importierten, um bei den gesunkenen Warenpreisen die Konkurrenz noch weiter unterbieten und zugleich einen empfindlichen Lohndruck ausüben zu können. So hat z. B. eine Porzellanfabrik trotz des schlechten Geschäftsganges 30 polnische Mädchen auf einmal nach Mitteldeutschland kommen lassen und unter Ersparung beträchtlicher Summen am Lohnkonto den Betrieb weitergeführt. Natürlich hat diese Methode zur Folge gehabt, daß die einheimischen Arbeiterinnen, denen jegliche Organisation fehlte, zu den nämlich niedrigen Löhnen wie die polnischen Mädchen arbeiten mußten, um überhaupt noch in Arbeit bleiben zu können. Eine weitere Folge der Krise auf dem Lande war die Zunahme der Warenaufkäufe, für die von den Arbeitern keine Bezahlung zu erlangen war. Zahlreiche kleine Geschäfte, Handwerker und Kaufleute konnten ihre Aufstände nicht eintreiben und gerieten dadurch ihren Gläubigern gegenüber in große Verlegenheiten, die heute noch nicht überwunden sind. Vielfach sind auf solche Verhältnisse die zahlreichen Konkurse in kleineren Orten zurückzuführen. Seit Beginn des Frühjahrs scheint nun eine kleine Besserung des Geschäftsganges wieder eingetreten zu sein. Ob und wie lange sie freilich anhalten wird, bleibt abzuwarten.

Nahrungsmittelverfälschung.

In dem Jahresbericht des chemischen Untersuchungsamtes zu Dresden wird wieder einmal mit erfreulicher Offenheit auf die Tatsache hingewiesen, daß der minder bemittelten Bevölkerung für verälschte Nahrungsmittel noch viel Geld abgenommen wird. Es wird an einem Falle gezeigt, wie ein ganzer Zweig der Nahrungsmittelindustrie die Ware systematisch und allgemein verfälscht. Wenn eine Hausfrau beim Kaufmann Eiermudeln kauft, so erhält sie meist nicht etwa ein Gemisch von Mehl und Eiern, sondern ein solches von Mehl, Wasser und gelber Farbe. Das Untersuchungsamt in Dresden hat 21 Proben „Eiermudeln“ in offenen Verkaufsstellen eingekauft und bei der Prüfung gefunden, daß von den 21 Proben, die alle eine lebhafte gelbe Farbe besaßen, zehn gar keinen Zusatz von Ei enthielten, und acht weitere Proben nur einen minimalen Eiergehalt besaßen; dagegen waren alle diese 18 Proben durch einen Teerfarbstoff sehr schön gelb gefärbt. Das Untersuchungsamt denunzierte die betreffenden Fabrikanten bei der Staatsanwaltschaft wegen Nahrungsmittelfälschung, indessen lehnte diese Behörde es ab, eine gerichtliche Verurteilung derselben herbeizuführen. Und zwar scheint man der Behauptung der Fabrikanten gefolgt zu sein, die dahin ging, daß die künstliche Färbung keineswegs die Verfälschung eines Eiangehalts bezwecke, sondern lediglich einer Geschmacksrichtung des Publikums entgegenkomme, das auf einen Eiergehalt der Mudeln keinen (!) Wert lege, sondern nur ein schönes gelbes Aussehen der Ware verlange. Auch müsse schon jeder an dem Preise erkennen, daß die billigen Sorten keine Eier enthalten können. Diese letzte Ausrede stimmt nicht, denn während die reinen „Eiermudeln“ pro Pfund 40-50 Pfg. kosteten, war der Preis mehrerer wirklicher Eiermudeln mit 33-40 Pfg. nicht höher, sondern niedriger als die gefälschte Ware. Daß derartige offensichtliche Verfälschungen von Nahrungsmitteln durch das Verhalten einer Strafbehörde noch den Anschein einer berechtigten Fabrikationsmethode erhalten können, wird von dem chemischen Untersuchungsamt in Dresden mit Recht bedauert.

Berlin.

Richard Calver.

Gelegenheitskäufe in Schuhwaren

20 nur Nikolaistrasse 20 ein großer Posten

Damen-Schuhe

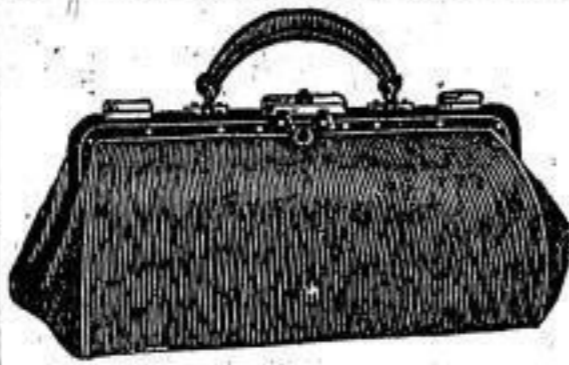
braun in Knopf, Schür u. Spangen pro Paar Mk. 3.- ebenso andere Schuhwaren kannend billig, nur bei

Neschling

20 Nikolaistrasse 20.

Damen-Knopfstiefel, elgt. 5.50, gelbe u. rote, hochmod. 6.- u. 6.50, Kinder-Knopfstiefel v. Mk. 1.50 an Rein Baden. Bonlatowstr. 1.

Barth, Kurprinzstraße 24. Billige Kinderwagen, Reformstühle und Reifedörbe. [10747



Reisetaschen aus starkem braunem Gengrain-Leder,

Nr.	528	529	530	531	532	533	534
cm	32	24	37	30	33	36	39
Mk.	3.-	3.50	4.-	4.50	5.-	5.50	6.-

dosgleichen, aus braunem Rindleder, alles Handnaht:

Nr.	2721	2722	2723	2724	2725
cm	27	30	33	36	39
Mk.	6.50	7.-	8.-	9.-	10.-

empfehlen in bester Ausführung Windmühlstr. 32 Karl Bleich, Tauscher Str. 16 Koffer-, Taschen- und Lederwarenfabrik. Preislisten gratis und franko. [4543

Schwitzer für Herren und Knaben

gibt billig ab die Fabrik Weststrasse 67, pt.

Auspolstern von Sofa 6 Mk., Matratzen 3 Mk. an. Os. Müller, Bayr., Hallestr. 33.

Achtung!

Ein Posten neue mod. Jackett-Anzüge in allen Farb. v. 12. Mk an, schw. Hosen v. 3. Mk an Sportbillig im einzelnen z. verkauf. Lory, Lindenau, Gutsmuthsstr. 19.

Gand- u. Geschäftsw. v. b. Neusch. Kirchstr. 67

Anfertigung guttl. Herrengarderobe zu bill. Preisen. Anzüge u. Hebräerherd. chem. gerein. u. geb. Repar. billig. E. Rudorfsch, Matthäikirchhof 24, H. II.

Deckbett, Unterbett und Kissen 13, herrsch. Bett 18. Mk. Bettstelle u. Matr. sehr bill., sof. zu verk. Lind., Markt 17, Tr. A, I.

Kinderwagen „Brennabor“:



Hier ist die billigste Bezugsquelle.

Prüft und wählt beim Barth, Kurprinzstraße 24 Ecke Windmühlstr.

Gehr., vom städt. Verhause erstandene Uhren und Goldwaren stets billig zu haben bei Eduard Knorre [3849] Karl Heine-Strasse 74, part.

**Grösstes Kredithaus  
Leipzigs.**

**1000**

**Anzüge**

und  
**Ueberzieher**

sollen auf

**Abzahlung**

bei Anzahlung

von

**8.00**

an verkauft werden.

Ferner stehen bei

**N. Fuchs**

**Kurprinzstrasse**

**13**

**Musterzimmer!**

wie unten aufgeführt für jedermann

**ohne Kaufzwang**

zur Beichtigung.

1 Bimmer für 98 Mk., Anz. 10 Mk.

2 Bimmer für 195 Mk., Anz. 20 Mk.

3 Bimmer für 300 Mk., Anz. 30 Mk.

4 Bimmer für 398 Mk., Anz. 40 Mk.

**Günstigste Abzahlung nach  
Uebereinkunft**

— schon wöchentlich von 1 Mk. an —  
nur in dem bestrenommierten  
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

**N. Fuchs**

**13 Kurprinzstrasse 13**

**1 Treppe**

gegenüber der Markthalle.

**Kredit**

**Betten  
Federn  
Manufakturwaren  
Stiefel  
Kinderwagen.**

**Möbel**

Buffets, Schreibtische, Vertikows, Kleiderschränke,  
Küchenschränke, Tische, Stühle etc., Garnituren,  
Pancel-Sofas u. Ottomane, Spiegel, Trumeaux  
von der einfachsten bis zur elegantesten Einrichtung.  
Federbetten — Schlafdecken  
Herren- und Knaben-Anzüge,  
Damen- und Kinder-Garderobe  
Kostumes, Kinderkleider, Teppiche, Kleiderstoffe  
in schwarz und farbig zur Konfirmation.  
Kinderwagen, Uhren, Schirme, Hüte, Stiefel

**Abzahlung**  
zu den denkbar leichtesten Bedingungen bei

**Hermann Liebau**

Turnerstraße 27, I. Etage.



**Bandoneons**

100 tönig, oktav, A- und As-dur, mit Stahl-  
und Broncefingern, faßt man am billigsten  
und besten direkt bei den [3449]

**Saxonia-Bandoneon-Werke**  
M. Hörügel, Leipzig-Deutsch.

Kataloge gratis und franko. Teilzahlung bei geringer Anzahlung gestattet.

An  
**Jedermann**  
liefere ich  
auf  
Teilzahlung  
**S. Sachs**  
Gegr. 1880. \* Nikolaistr. 31.

**Nur Reichsstr. No. 19.**

**Neuheiten**  
für diese Saison.



Bitte recht genau  
auf Firma und  
zu  
**No. 19**  
achten.

Herren-Schnallstiefel, Handarbeit	5.90	Damen-Knopfstiefel, englisch	6.-
Herren-Stiefeletten, Handarbeit	4.50	Damen-Verderstiefel	4.50
Herren-Promenadenschuhe Handarbeit	4.50	Damen-Promenadenschuhe	2.50
Herren-Radschuh	3.50	Damen-Hauschuh	1.50
Turnschuhe	2.25	Mädchen-Knopfstiefel	2.-
Herren- und Damenpantoffeln	0.40 u. 1.50	Kinderschuh	0.48
Herrenhauschuh	1.50	Kellnerschuh, Seitenzug u. Lack- tappen	3.50

**Farbige Schuhe u. Stiefel, größte Auswahl.**  
Seit 40 Jahren bekannt durch große Haltbarkeit, Eleganz  
und gute Passform. [4582]

**19 Reichsstr. N. Herz Reichsstr. 19**

Eine andere Verkaufsstelle habe ich nicht.

**Walter Böhneisch**  
Uhrmacher  
**Kleinzechocher**  
Blagwitzer Str. 8  
empfiehlt Uhren u. Gold-  
waren, sowie alle Repa-  
raturen zu konkurrenz-  
loser Billigkeit.  
Gewähre Abonnenten d. Bl. 10 Proz. Rabatt.



**Alle Sorten Sägen**  
Hobeleisen u. fertige Hobel  
Wasserwaagen [1784]  
**Spitz- und Radehacken**  
Schaufeln und Spaten  
Verzinkte Drahtgeflechte  
**Eiserne Gartenmöbel**  
Gartenrechen etc. billigt bei  
**C.G. Weinspach**  
Eisenwarenhandlung  
Blagwitz, Karl Heine-Strasse 73.

**Billige Tapeten!!**  
kaufen Sie stets bei [1941]  
**Herm. Klasing, 2. Aufstadt,**  
Rudwigstr. 30  
(früher Tapeten-Union).  
Wachstuche, Buntglas, Fensterglas,  
streichrechte Farben, Schablonen,  
Pinselfarben — Nicht im Ring, daher  
äußerst billige Preise. — Jeder dieser  
Zeitung erhalten gegen Vorzeigen der  
Abonnementsquittung 10 Proz. Rabatt.

**500 Naethers**  
Reformwagen u. Sportwagen  
8505] zur Auswahl,  
**POPP**  
Panorama  
Rosspatz  
neben der  
Markthalle.  
Sportwagen A 4, 6, 8, 10.—  
do. m. Gummi A 10—15.—  
Reformwagen A 14.—  
do. m. Gummi „ 20.—  
Umlegbare Kinderstühle „ 3.—  
Leiterwagen „ 3.—  
Kinderkörbe „ 3.—  
Reisekörbe „ 2.—  
Wirtschaftsleitern, 6 Stuf. „ 4.50  
Quittung der Volkszeitung mitbringen

**Michael Dietzel**  
Schneidermeister, L.-Reudnitz, Berg-  
strasse 12, empfiehlt nur nach Mass:  
Anzüge v. 42—75 Mk., Paletots  
von 40—70 Mk., Hosen von  
12 Mk. an. Bei Selbstlieferung der  
Stoffe 20 Mk., beste Zuthaten, guter  
Sitz. Fracks u. Gesellschafts-  
Anzüge auch leihweise. [2591]

**Möbel**  
erhält man solid zu billigsten Preisen  
bei  
**H. Dietrich**  
Tischlermeister [2880]  
Sindenan, Merseburger Str. 83.

**Photographiere**  
mit Union-Platten  
mit Union-Platten  
1.50 1.70 1.95  
**Arthur Wettwer, Leipzig, Burg-  
straße 22/24, vorm. Becker u. Wettwer.**  
3570] Großartiger  
Gelegenheitskauf.  
**Rote Bett-Inlets**  
mit kleinen Flecken, 1 großes Unterbett,  
1 Oberbett, 1 Kissen, zusammen 5.80 Mk.,  
sofort zu verkaufen **Brühl 46/48.**  
Abonnement-Monats-Garderobe  
hochlegant, Sommer-Überzug, Anz., Röcke,  
Jackett m. Westen, v. mod. Schnitt u. Stoff,  
besonders für Starkbelebte. **M. Groh,**  
Gaisstr. 31, Tuchhalle, Tr. B.

# H. Hollenkamp & Co.

Brühl Nr. 52. Leipzig Ecke Reichsstr.

Special-Geschäft

## Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe

fertig und nach Maass.

Haus ersten Ranges bekannt wegen seiner billigen Preise und guten Stoffe. Große Auswahl in Arbeiter- und Berufskleidern zu sehr billigen Preisen.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 9. Mai 1902.

#### a) Rindvieh:

116 Rinder und zwar 45 Ochsen, 2 Kalben, 48 Kühe, 26 Bullen;  
756 Kalber;  
265 Stilk Schafvieh;  
767 Schweine und zwar 767 deutsche, — aus  
1904 Tiere.

#### b) Marktpreise für 50 kg in Markt.

Tiergattung	Bezeichnung	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Ochsen:	1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgewässerte	—	68
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	57
	4. gering genährte jeden Alters	—	50
	5. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	60
Kalben und Kühe:	1. vollfleischig, ausgewässert, Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
	2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
	3. ältere ausgewässerte Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	56
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	50
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	42
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	80
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	56
	3. gering genährte	—	52
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
	5. mäßig genährte (Bömmisch-Wäst) und beste Saugkälber	53	—
Kalber:	1. mittlere Wäst- und gute Saugkälber	50	—
	2. geringe Saugkälber	45	—
	3. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
	5. mäßig genährte Hammel und Schafe (Vergschafe)	82	—
Schafe:	1. Wästlamm und jüngere Wästlammel	30	—
	2. ältere Wästlammel	—	—
	3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Vergschafe)	—	—
	4. gering genährte Hammel und Schafe (Vergschafe)	—	—
	5. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	—	64
Schweine:	1. fleischige	—	61
	2. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	56
	3. ausländische (aus )	—	—
	4. ausländische (aus )	—	—
	5. ausländische (aus )	—	—

#### c) Verkauf:

101 Rinder u. zwar 35 Ochsen, 1 Kalben, 42 Kühe, 23 Bullen  
755 Kalber  
156 Schafe  
767 Schweine

#### d) Geschäftsgang:

langsam  
gut

### Anzüge

für Herren und Knaben  
fertig und nach Maass  
Frühjahrs-Paletots  
Damen-Konfektion  
Kleiderstoffe, Gardinen  
in grösster Auswahl  
billiger wie überall auf

### Credit

bei  
**J. Jttmann**  
Johannisplatz 4 u. 5  
erste Etage.

### Schuhwarenhaus Ehlers.

Hauptgeschäft: Zeiger Straße 2, Ecke Albertstraße.  
Filiale: Volkmarndorf, Ratalienstraße 14.

### Gänzlicher Ausverkauf Hohe Straße 52.



Herren-Schaftstiefel	6.50, 7.50 M.
" Silestiefel 4.00 M., Kalbleder	8.50
" Schnürstiefel	6.60, 7.50
" Halbschuhe 3.50 M., Kalbleder	6.50
" Schnürstiefel, braun	8.50
Damen-Knopfstiefel	4.00, 6.00
" Schnürstiefel 5.50 M., Kalbleder	8.—
" Knops- u. Schnürstiefel, braun	5.90
" Promenadenschuhe	8.50
" Spangenschuhe	2.05, 3.90
Kinder-Knops- u. Schnürstiefel	25—26 2.90
" 27—30 3.40 M., 31—35 3.90	
Turn- und Gummischuhe für Herren	2.25
" Kinder	1.90
Sohlen u. Flecke f. Herren	2.50, f. Damen 1.70

Sämtliche Schuhwaren, Herren- und Knaben-Garderobe, Wäsche, Schirme, Stöcke zc. verkaufe ich auch fernerhin nicht allein zu den bekannt billigen Preisen, sondern gewähre von jetzt ab  
noch 5 Proz. Extra-Rabatt.  
**Nr. 7 J. Joske Nr. 7.**  
Nürnberger Strasse

### Kohlen u. Briketts

für Hausbedarf Meßern  
**J. Schneider & Co.**  
Ritterstraße Nr. 19  
Speditions- u. Kohlgengeschäft  
Fernsprech-Nr. 99. Niederlage: Aeußere Tauchaer Str. 13.

### Gummiwaren

zur Wunden- und Krankenpflege.  
**Karl Klöse, Leipzig 40, Brühl 5.**  
Haupt-Preisliste versch. geg. 20 Bfg.-Marke.  
Damen finden separate Frauenbedienungs-  
**Helene Piefert**  
Vertreterin der Natur-Heilkunde  
Leipzig, Hallestraße Str. 10, II.  
Sprechzeit: 9-11 vorm., 2-4 nachm., Sonn-  
tag 9-11 für Krone, Dienstag und  
Donnerstag 4-5. [8790]

### Geschlechtsl.

fr. u. veralt. Fälle behand. u. bew. Meth.  
gründl., gewissenh., diskret **Schmidt,**  
Königsplatz 4, II. 9-1, 6-8.

### Beinleiden

Krampfader-Geschwüre  
und  
Salzfluß  
behandelt  
ohne Operation u. ohne  
Verunstaltung  
**Falbe's Institut**  
für Beinfranke.  
Leipzig, Biberstraße 12  
Sprechst.: Donnerstag  
u. Freitag 9 bis 5 Uhr  
Sonntag 9 bis 1 Uhr.  
Auskunftsbrieflich.  
Sämtl. beglaubigte Dankschreiben liegen  
im Institut zur Einsicht aus.

### R. Neugebauer

akab. geb., st. nicht geprüft, Praktik. d.  
Homöopathie u. Naturheilmethode, fr.  
an Dr. W. Schwabes Polikl., behält.  
u. langj. Erfahr. Geschlechtskrankh. d.  
M. u. Fr., Wajens, Mer., Magen-,  
Darm-, Haut- u. Nerven-, Rheumat.,  
Blutschucht zc., außerdem [945]  
**Frauenkrankheiten**  
spec. u. Thure-Brand's Methode u.  
nachw. vorzügl. Erf. jezt  
**Königsplatz 1**  
Sprechstunde 9-2, 5-8, Sonntags  
10-1; nach Ausw. briefl.

### Damenbinden

Gummifäden für Massage, Wunden-  
und Krankenpflege. [3110]  
Gähneraugenbodel. Goldfäden für  
zahnende Kinder. Preisliste 30 Bfg.  
Frau Auguste Graf, Nikolaistraße 4.

### Flechtenkranke

auch solche, die nirgend Heilung fanden,  
verlangen Prospekt gratis, der Erfolg  
wird event. garantiert. (Kein Medizin-  
handel.) Holte, Altona (616), Gr.  
Bergstraße 158. [1892]

schrägüber der Hainstrasse.  
**Klemmer u. Brillen**  
in verschiedenen Fassungen von M 1.50  
an aufwärts. Gewissenhafte Ausführung  
Jedes augenärztlichen Rezepts.  
Solide Familien erhält. sämtl. Wäsche-  
fab. Firma mit. Verschleißausb. auf Abzahl.  
z. bill. Preis. Off. unt. Willk. auf Exp. d. Wl.  
Fahrräder und Nähmaschinen unter  
Garantie u. wen. geb. unter Garantie  
Leipzig, Tauchaer Str. 28, neb. Battenberg  
3343] Ant. Tätzner, Mechaniker

**Komplette Zimmer-Einrichtungen**  
einzelne Möbel aller Arten erhält man  
auf bequemste Teilzahlung  
in dem renommierten  
Möbel- u. Waren-Kredit-Hause von  
**Hermann Schraepfer**  
Leipzig, Königsplatz 12, I.  
Ecke Peters-  
steinweg.

**Enormste Auswahl**  
in  
Herren-, Damen-, Kinder-  
Garderobe  
Manufakturwaren, Kleiderstoffe,  
Portiören, Gardinen, Teppiche.  
Anzahlung: Schon von 5, 8,  
10-15 Mk. auf Anzug oder Paletot.

Prima Baudecken 6 50 M.,  
Prima Aufschläuche 5 M. Repa-  
aturen an Fahrrädern schnell u. bill.  
Schneider & Seidel, Kurprinzstr. 1.  
Fahrrad.  
Oellaternen. # 1.50, Acetyl.-Laternen. # 2.75  
Pedale. # 4.50, Ketten. # 2.50, 3.50, 6.00.  
Sommerlatte, Pfaffenfurter Str. 13.

